

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Postgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Oktober 1892.

Anzeigen-Preis: die 3 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

## Mitglieds-Angelegenheit!

Zur gefl. allseitigen Beachtung.

Trotzdem der „Allgemeine deutsche Gärtner-Verein“ von Tag zu Tag an Boden und Mitgliederzahl gewinnt und die Sympathie der Mitglieder für denselben nichts zu wünschen übrig lässt, haben sich im Laufe der Zeit Zustände herausgebildet, welche entschieden ein Ende finden müssen.

Nach § 19 des Statuts sollen die Beiträge im Voraus entrichtet werden; doch wird leider dieser Punkt nicht nur von einer ganzen Zahl Einzelmitglieder, sondern auch von verschiedenen Kassierern der Zweig-Vereine gänzlich unberücksichtigt gelassen.

Wie der Ausweis unserer Bücher ergibt, sind nicht selten zwei und drei Quartale rückständige Beiträge zu verzeichnen. Wohin solche Zustände führen müssen, ist leicht vorauszusehen; auf der einen Seite werden immer höhere Anforderungen an die Vereinskasse gestellt, auf der andern vernachlässigt man seine Verpflichtungen.

Jedes einsichtsvolle, mit dem Wesen einer Organisation wie die unsrige, vertraute Mitglied wird uns recht geben, wenn wir behaupten, dass durch solche Saumseligkeit unsere ganze Aktionskraft lahm gelegt wird. Man bedenke, welche Verpflichtungen wir übernommen haben: nicht nur erfordern die Herstellung und Expedition der Zeitung ganz enorme Kosten, es müssen auch für Unterstützungen — zumal für den herannahenden Winter — ganz bedeutende Summen aufgebracht werden und die häufigen Prozesse nehmen unsere Kasse in oft hohem Masse in Anspruch. Ausser diesen grossen Posten sind aber bei einer so umfangreichen Geschäftsführung noch sehr viel kleinere Ausgaben notwendig, welche in ihrer Gesamtheit wiederum eine grosse Summe ergeben.

Wir sind überzeugt, dass viel mehr für den Verein geschehen müsste; aber dazu gehört nicht nur allein die Sympathie seiner Mitglieder, sondern auch die thatkräftige und werthtätige Unterstützung derselben.

Es ist uns unmöglich, von hier aus zu untersuchen, durch wessen Verschuldung die mangelhafte Abführung der Beiträge seitens der Zweig-Vereine herbeigeführt wird. Es ist deshalb Pflicht jedes Vorstandes, die Verhältnisse einer eingehenden Prüfung zu unterziehen und auf irgend eine Art und Weise eine Aenderung zu schaffen.

Sollte hierin — wider unser Erwarten — kein Wandel zum Besseren eintreten, so sehen wir uns veranlasst, an dieser Stelle die säumigen Zweig-Vereine an ihre Verpflichtungen zu erinnern.

Betreffs der Einzelmitglieder hat der unterzeichnete Vorstand, unterstützt von dem Prüfungs-Ausschuss, beschlossen, solchen Mitgliedern, welche ihren Verpflichtungen bis zum 15. Oktober nicht nachgekommen sind, die Zeitung nicht weiter zuzusenden.

Von einer Erhebung der Beiträge durch Postauftrag müssen wir Abstand nehmen, da durch die öftere Nichteinlösung unsere Kasse nur empfindlich in Anspruch genommen wird.

Wir bitten die Mitglieder, welche ein so hohes Interesse für die gedeihliche Weiterentwicklung des Vereins an den Tag gelegt haben, unsere Forderung in jeder Hinsicht zu unterstützen, damit der Vorstand in der Lage ist, die im Statut vorgesehenen Leistungen aufrecht zu erhalten und seinen Verpflichtungen nachkommen zu können.

Den Herren Kassierern der Zweig-Vereine empfehlen wir, auf eine pünktliche Einzahlung der Beiträge seitens der Mitglieder zu dringen, oder denselben andererseits keine Zeitung zu verabfolgen.

**Der Vorstand des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins.**

G. Schwabel, I. Vorsitzender.

Paul Abraham, Geschäftsführer.

Nach genauer Durchsicht sämtlicher Kassenbücher bei der am 20. September d. J. stattgefundenen ausserordentlichen Prüfung fand der Prüfungs-Ausschuss umstehend angeführte Mängel vor, und tritt derselbe den Ansichten des Vorstandes betreffs schärferen Vorgehens gegen die säumigen Zahler voll und ganz bei. Die Bücher und Belege wurden in bester Ordnung vorgefunden.

### Der Prüfungs-Ausschuss.

O. Grothausen.

R. Lehmann.

E. Weiss.

## Krankenkasse für deutsche Gärtner.

### Bekanntmachung.

Beiliegend senden wir den Verwaltungsstellen ein Probeformular zu einem Vertrag zwischen der Kasse und dem Arzt und wollen die verehrlichen Vorstände nunmehr etwaige Bestellungen darauf machen und dieselben von den Herren Aerzten, welche von den Verwaltungsstellen gewählt sind oder noch gewählt werden, ausfüllen und unterzeichnen lassen.

Mit dem 1. Januar 1893 haben sich die kranken Mitglieder dann in die Behandlung der von den Verwaltungsstellen gewählten Ärzte zu begeben und erhalten die Unterstützung dann nach den Bestimmungen des neuen Statuts, welches voraussichtlich in den nächsten Tagen schon zum Versand kommen kann. Durch die hier in Hamburg herrschende Epidemie sind die Behörden sehr in Anspruch genommen, weshalb eine endgültige Bestätigung und frühere Einberufung der ausserordentlichen Generalversammlung noch nicht möglich war.

Nach den eingesandten Wahlzetteln haben 2683 Mitglieder für unsern Vorschlag betr. der Versammlung gestimmt und 48 Mitglieder dagegen. Wenn irgend möglich, werden wir die Versammlung zum 2. sonst zum 9. Oktober cr. einberufen.

Weitern Anfragen zu begegnen, teilen wir hierdurch mit, dass der Kasse bis zum 23. September cr. nur 3 Cholerakranke gemeldet wurden, von denen zwei bereits nach fünf bzw. achttägiger Behandlung geheilt entlassen wurden; ein Kranker ist der Epidemie dagegen erlegen. Derselbe war Inhaber eines Blumen-geschäfts in einem sehr bevölkerten Stadtteil Hamburgs und hatte die Pflege seiner ebenfalls verstorbenen Ehefrau übernommen. Gleichzeitig warnen wir vor dem Lecken kürzlich von hier bezogener Quittungsmarken.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, dass Rechnungen von Krankenhäusern etc. über Verpflegung von Mitgliedern, welche als „Choleraverdächtige“ in Quarantaine gehalten wurden, nicht zu begleichen sind.

Es wurden uns schon mehrere Rechnungen von Mitgliedern aus Orten zugesandt, wo dieselben, von Hamburg kommend, in Quarantaine gehalten wurden. Die Kasse zahlt Verpflegungskosten u. s. w. nur an kranke Mitglieder, nicht aber an solche, welche aus Furcht vor der Epidemie zu den Eltern reisen.

Der Hauptvorstand.

## Sterbe- und Unterstützungskasse für Frauen und Kinder.

### Bekanntmachung.

Trotz wiederholter Aufforderung haben noch nicht alle Mitglieder die rückständigen Beiträge entrichtet, wie ebenso noch nicht alle Verw.-Stellen die Abrechnung pro II. Quartal 1892 eingesandt haben. Um den vorhandenen Bestand der Hauptkasse verteilen zu

können, veröffentlichen wir nachstehend den Abschluss der Hauptkasse vom 1. Januar bis 22. September 1892 mit der Bitte, die freiwilligen Sammlungen und die Einziehung der rückständigen Beiträge noch fortsetzen zu wollen.

#### Abschluss.

#### Einnahmen.

Bestand der Hauptkasse am 1. Januar 1892	M. 165,50
Von den Verw.-Stellen an Eintrittsgeld, Beiträgen und Geschenken gesandt	„ 704,97
	<u>M. 870,47</u>

#### Ausgaben.

An die Verw.-Stellen Zuschuss	M. 692,81
Kassenbestand am 22. Sept. 92	„ 177,66

M. 870,47

Der am heutigen Tage vorhandene Bestand von M. 177,66 wird gleichmässig an die Mitglieder verteilt werden, welche noch Forderungen an die Kasse haben und gelangen die noch eingehenden Gelder mit dem 31. Dezember cr. zur Verteilung.

An freiwilligen Beiträgen wurden bis zum 22. Sept. cr. gesammelt:

In der Verw.-Stelle Köstritz durch Herrn Lanius	M. 2,10
In der Verw.-Stelle Harburg durch Herrn Rathke	„ 2,30
In der Verw.-Stelle Bitterfeld durch Herrn Naumann	„ 1,25
In der Verw.-Stelle Wandsbeck durch Hr. Engelmann	„ 9,40
In der Verw.-Stelle Lichtenfelde durch Hr. Gliesche	„ 8,00
In der Verw.-Stelle Erfurt durch Herrn Brembach	„ 3,15
In der Verw.-Stelle Steglitz durch Herrn Schwabel	„ 6,15
Durch Herrn Lühr Ueberschuss einer Sammlung	„ 16,50
Von Herr Herzl-Schildesche	„ 1,00
	<u>Summa M. 49,85</u>

## Allgemeiner deutscher Gärtner-Verein.

### Bekanntmachungen des Geschäftsführers.

#### Zeitungsnachlieferung.

Den neu hinzugetretenen Mitgliedern des Allg. d. Gärtnervereins sowie den Abonnenten der Allg. d. Gärtnerzeitung können die bis jetzt erschienenen Nummern d. J. für den Preis von 3,45 Mk. nachgeliefert werden.

# Deutsche Gärtner-Zeitung

Illustrierte Zeitschrift für die Interessen der deutschen Gärtner.

Organ des Allgemeinen deutschen Gärtner-Vereins und der Krankenkasse für deutsche Gärtner.

Redigiert von Paul Abraham.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

Preis: durch die Post bezogen 1,15 Mk. pro Vierteljahr (einschl. Bestellgeld). Mitglieder d. Allgem. deutschen Gärtner-Vereins erhalten diese Zeitung umsonst.

Berlin, den 1. Oktober 1892.

Anzeigen-Preis: die 3mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Alle Sendungen sind zu richten an Paul Abraham, Berlin N., Weissburgerstr. 66.

## Der Betrieb im Gartenbau.

Neue Versuche und Erfahrungen.

Als 19. Band von Meyers Konversations-Lexikon erscheint soeben in gleicher Ausstattung das zweite Jahres-Supplement\*), welches zunächst dazu bestimmt ist, das berühmte Werk auf des Höhe der Zeit zu halten, sich indessen als eine „Jahres-Encyclopädie“ auch allgemein an alle die vielen wendet, welche mit ihrer Zeit leben wollen, und die das Bedürfnis empfinden, sich über die Ereignisse und Fortschritte des vergangenen Jahres auf allen Gebieten menschlichen Wissens und Könnens zur Bildung eines richtigen Urteils genau und zuverlässig zu unterrichten. Als eine Probe entnehmen wir dem Band über obiges Thema folgendes:

Wie in der Landwirtschaft, bemüht man sich auch im Gartenbau, den Betrieb auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. Die hierbei hervortretenden Aufgaben hat Kny übersichtlich besprochen. Unter den Lebensbedingungen der Pflanzen stehen die Nährstoffe mit Einschluss des Wassers, ferner Licht und Wärme in erster Linie. Während in letzterer Beziehung der Gärtner den gegebenen Verhältnissen weit mehr, als er wünschte, sich fügen muss, steht die Zusammensetzung des Kulturbodens ganz in seiner Hand, und doch bleibt merkwürdigerweise hier noch das meiste zu thun. Für den Feldbau ist die Kenntnis der chemischen Zusammensetzung der Asche der Kulturpflanzen durch zahlreiche Analysen der Ernten gefördert. Im praktischen Gartenbau ist hieran fast nur bei Obstbäumen und Gemüsepflanzen gedacht worden. Der Gärtner begnügt sich im allgemeinen damit, der physikalischen Beschaffenheit des Vegetationsbodens seine Aufmerksamkeit zu schenken, in der chemischen Düngungsfrage ist er im grossen und ganzen den Anschauungen seiner Urväter treu geblieben. Für die Beurteilung des Wasserquantums sowie der Licht- und Wärmemenge, welche für die Erziehung einer gegebenen Pflanze die günstigsten sind, wird der Gärtner, ebenso wie bei der Wahl der Nährstoffe, von den in der Natur

gegebenen Verhältnissen ausgehen müssen. Betreffs der Wärme hat der Gärtner da, wo die Abmessung in seine Hand gelegt ist, Neigung, eher zu freigebig als zu sparsam zu sein. Häufig steht übrigens in dieser Beziehung der Gärtner Erscheinungen gegenüber, welche die Wissenschaft kaum noch sicher und vollständig beobachtet, geschweige denn genügend erklärt hat. So verhält es sich z. B. mit der Abhängigkeit der Keimung von den äussern Einflüssen, denen der Same nach der Reifung ausgesetzt war. Erste Aufgabe der Wissenschaft wird es hier sein, Vermutungen durch Thatsachen zu ersetzen. Sollte sich bei grösseren vergleichenden Versuchsreihen herausstellen, dass es z. B. Samen gibt, deren Keimung an den tierischen Verdauungsprozess gebunden ist, so wäre zunächst zu untersuchen, ob die Förderung nur auf der Erweichung der Samenschale oder auf einem das Endosperm und den Embryo betreffenden chemischen Reize beruht. Ist letzteres der Fall, so würde im Anschluss an die vorliegenden Angaben über die Wirkung der Halogene und des Kampfers auf die Keimung zu ermitteln sein, ob der Einfluss der Tiere sich nicht durch künstliche Mittel sicherer und vollkommener ersetzen lasse.

Ein anderes weites Feld von grösster Tragweite für die Praxis eröffnet sich dem wissenschaftlichen Gartenbau in dem Studium der physikalischen Reize, welche die Keimung und Fortentwicklung der Pflanzen beeinflussen. Aus den von Schubeler angeregten, von Wittmack fortgesetzten Kulturversuchen ergiebt sich, dass aus Getreidesamen, die einem hochnordischen Gebiet entstammen, in einem wärmeren Klima rascher keimfähige Samen erzogen werden als aus den Samen von Getreidesorten desselben wärmeren Klimas. Es fragt sich dabei, ob nicht die niederen Temperaturen, wenn sie vor der Keimung auf die Samen einwirken, die spätere Fortentwicklung der Pflanzen durch die von ihnen eingeleiteten Stoffwechselprozesse schon in derselben Generation fördern und nicht erst durch eine im Laufe der Generationen allmählich erworbene Eigenschaft. Versuche mit der, erstbezeichneten Fragestellung sind nur in geringer Zahl von der St. Petersburger landwirtschaftlichen Gesellschaft, von F. Haverlandt und im botanischen Institut der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin angestellt worden. Sie haben ergeben, dass nicht nur die Samen verschiedener Arten bei

\*) Meyers Konversations-Lexikon. 4. Auflage. Jahres-Supplement 1891/92. 16 Lieferungen zu je 50 Pf. (30 Kr.) = 1 Band in Halbfranz gebunden 10 M. (6 Fl.) Leipzig u. Wien, Bibliographisches Institut. Zu beziehen vom Verein.



gleicher Behandlung sich abweichend verhalten, sondern dass wahrscheinlich auch bei den Samen derselben Art die Behandlung, welche sie vor der Einwirkung des Frostes erfahren haben, von erheblichem Einfluss auf ihre Keimung und spätere Fortentwicklung ist. Besonders wirksam erwies sich in mehreren Fällen vorheriges Anquellen. Auch über die günstige Wirkung vorherigen Eintrocknens auf die Keimung der Samen sind vereinzelte Versuche ausgeführt worden, über welche Balatin auf der Naturforscherversammlung in Heidelberg berichtete.

Erwägt man, dass das Speichergewebe der Samen meist für längere Ruhe organisiert ist, so erscheint es verständlich, dass niedere Temperaturen und andere Einflüsse auch auf die perennierenden Organe erwachsener Pflanzen in analoger Weise einwirken. Müller (Thurgau) brachte am 1. Juli fünf eben geerntete Frühkartoffeln in einen Eiskeller, fünf ihnen möglichst gleiche derselben Ernte in einen gewöhnlichen Keller. Nach 23 Tagen wurden die zehn Kartoffeln in das freie Land gebracht, und am 1. November wurde zur Ernte geschritten. Während die fünf Knollen des Eiskellers kräftige Pflanzen getrieben und 17 Knollen von 1025 g Gesamtgewicht erzeugt hatten, sahen die Triebe der anderen fünf Knollen erst wenig über die Bodenoberfläche hervor und hatten noch keine neuen Knollen angesetzt.

Aus den Versuchen von Knight, Krasan und Frank ergibt sich, dass auch Zweige von Holzgewächsen durch längere erhebliche Abkühlung zu rascherer Entwicklung angeregt werden können. Verschiedene gärtnerische Erfahrungen lassen vermuten, dass Trockenheit in vielen Fällen mit Abkühlung im gleichen Sinne zusammenwirkt. Bedenkt man, wie sehr sich der Wert von Blumen und Früchten steigert, wenn der Gärtner sie in früherer Jahreszeit darbietet, so wird man die hohe wirtschaftliche Bedeutung solcher Untersuchungen ermes sen.

Mit Bezug auf das Bestreben, gefüllte Blumen mit Sicherheit hervorzurufen, ist zu bemerken, dass über die Ursachen von Blütenfüllungen die verschiedensten Vermutungen ausgesprochen werden, von denen aber nur die wenigsten durch Versuche geprüft worden sind. Am wertvollsten sind die schon von Kölreuter und Gärtner gemachten Erfahrungen, dass durch Bastardierung die Neigung zur Blütenfüllung gesteigert wird. Von hohem Interesse ist die kürzlich von Peyritsch festgestellte Thatsache, dass tierische Parasiten aus der Milbengattung *Phytoptus* auch Blütenfüllungen hervorrufen. Ob hiermit eine Verminderung der Samenbildung verbunden ist, bleibt noch festzustellen.

Ob Aussicht vorhanden ist, dass der Gärtner bei einer gegebenen buntblühenden Pflanze eine bestimmte Farbenabwandlung rasch erreiche, hängt nach den bisherigen Erfahrungen hauptsächlich von zwei Vorbedingungen ab. Einmal muss die gewünschte Farbe bei einer näheren und entfernteren Verwandten der betreffenden Art vertreten sein. Dann aber spielt der Farbkreis, dem die Art angehört, eine wichtige Rolle. Die erste Bedingung ist in der das ganze organische Leben beherrschenden Erblichkeit begründet. Will der Gärtner die Erblichkeit benutzen, so muss er die spontan auftretenden Variationen sorgfältig beobachten und die ihm zusagenden durch Zuchtwahl häufen und befestigen.

Nach der zweiten Richtung hin handelt es sich um chemische Vorgänge. Die roten, violetten und blauen Blütenfarbstoffe, welche fast ausschliesslich als Lösung

in Zellsaft vorkommen, lassen sich auch in einem mikroskopischen Präparat durch Hinzufügen von Säuren oder Alkalien ineinander überführen, während die gelben Farbstoffe erheblich verschieden von ihnen sind, ja der häufigere derselben, ähnlich dem Chlorophyll, an körnige Gebilde des Protoplasmas gebunden ist. Gegenüber dieser Verwandtschaft muss aber auch auf die Thatsache aufmerksam gemacht werden, dass das Licht die Entstehung dieser Farbstoffe bei verschiedenen Pflanzen in sehr ungleicher Weise beeinflusst. Die roten Blüten der Tulpe (*Tulipa Gesneriana*), die violetten des Crocus, die blauen der *Scilla sibirica* kleiden sich auch in voller Dunkelheit in ihren Farbenschmück, während die blauen Hyacinthen und die violetten Blüten des persischen Flieders bei Entfaltung im Dunkeln bleich werden. Erst dann, wenn die Zusammensetzung der Blütenfarbstoffe und die Art ihrer Entstehung innerhalb der Pflanze ermittelt sind, werden Versuche, die Farben auf künstlichem Wege in der Kultur zu ändern, in planvoller Weise ausgeführt werden können.

Unter den zahlreichen andern Problemen, bei welchen die botanische Wissenschaft mit der praktischen Erfahrung für die Förderung des Gartenbaues zusammenzuwirken hat, sind noch hervorzuheben die Fragen nach dem Ausreifen der Samen und des Holzes; nach der Art des Verwachsens vorher getrennter Pflanzenteile beim Pfropfen; nach der Erzeugung von Pfropfbastarden und ihren Eigenschaften; nach dem relativen Einfluss der verschiedenen Arten vegetativer Vermehrung; und der Fortpflanzung durch Samen auf die Entwicklung des Pflanzenstoffes; nach den Gesetzen der Variationen und der Artenbildung.

### Unterstützungen des Centralvereins.

Auch für unsere Mitglieder ist es interessant zu hören, wie der Centralverein sein Unterstützungswesen regelt.

Hoffentlich brennt niemand mit den gesammelten Beiträgen durch; sonst hätten die Mitglieder das Nachsehen.

**Bremen.** In der Mitgliederversammlung am 2. Aug. wurde folgender Antrag angenommen:

„Die Zahlstelle Bremen beschliesst für den Winter 1892/93 den arbeitslosen Mitgliedern eine Unterstützung zu gewähren. Die Kosten hierzu werden durch freiwillige, vom 1. August ab zu entrichtende Beiträge aufgebracht und werden zu diesem Zweck 10 Pfennig-Marken ausgegeben.

Die Unterstützung hat vom 15. November ab zu erfolgen.

Der Unterstützungsuchende muss 3 Monat Mitglied der hiesigen Zahlstelle sein, Unterstützungsbeitrag bis zur Arbeitslosigkeit bezahlt haben und zwar in Höhe von mindestens 1.20 M.

Mitglieder, welche länger wie zwei Monate mit ihren Vereinsbeiträgen im Rückstande sind, haben kein Anrecht auf Unterstützung.

Sobald ein Mitglied arbeitslos wird, hat es sich sofort beim Unterstützungskassierer einschreiben zu lassen und erhält dann nach 14 Tagen Unterstützung. Die Höhe der Unterstützung hängt vom jeweiligen Stande der Unterstützungskasse ab.

Ausnahmen von Vorstehendem sind der jeweiligen Mitgliederversammlung zur Beschlussfassung zu unterbreiten.“



**Hamburg.** Am 3. August tagte hier die Generalversammlung der Zahlstelle Hamburg und wurde als erster Punkt über Arbeitslosenunterstützung verhandelt. Beschlossen wurde, dass diejenigen Kollegen, welche  $\frac{1}{4}$  Jahr einer der Hamburger Zahlstellen und  $\frac{1}{2}$  Jahr dem Centralverein angehören, die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit nach einer 14tägigen Karenzzeit erhalten. Jedoch müssen dieselben ihren Pflichten bis zur Arbeitslosigkeit genügt haben. Da diese Unterstützung nur eine lokale ist, müssen auch die Gelder hier aufgebraucht werden und ist der freiwillige Beitrag von mindestens 1 M. festgesetzt.

## Das Wetter und die Falsche Wettertheorie.

Von Schiller Tietz-Berlin,

Nachdruck verboten.

Nichts ist so veränderlich, wie das Wetter, sodass es sogar sprüchwörtlich geworden ist, denn von einem unbeständigen Menschen sagt man, er sei „wetterwendisch“. Ausser dem Seefahrer ist nun kein menschlicher Beruf so auf die Gunst des Wetters angewiesen, als gerade der Gärtner und Landwirt. Sein Wohl und Wehe hängt nicht nur vom Wetter im allgemeinen ab, sondern auch allzuoft (bei Ernten u. dergl.) von der augenblicklichen Witterung. Die Bemühungen, einige Klarheit in die Wandelbarkeit des Wetters zu bringen, führte bekanntlich zu den unzähligen sich nur zu oft widersprechenden Wetterregeln, nach denen sich leider das Wetter nicht zu richten pflegt. Später hat sich die Wissenschaft der Wetterlehre angenommen und die Meteorologie zu einer schönen Wissenschaft erhoben, von der man aber bis heute noch wenig wie nichts profitiert hat. Etwas über ein Jahrzehnt ist aber eine andere Wetterlehre bekannt geworden, welche sich auch auf wissenschaftlicher Grundlage aufbaut, dabei den Vorzug der Zuverlässigkeit und praktischen Brauchbarkeit hat, wir meinen die Falsche Wettertheorie. Wohl hat sie viele Gegner, namentlich unter den heutigen Meteorologen von Fach, die nicht anstehen, die Falsche Lehre gar als „wissenschaftlichen Humbug“ zu verleumden. Ihnen gegenüber stehen aber die Gläubigen, zumeist in der breiten Masse des Volkes, welche eher geneigt ist, eine Lehre, die ihr einleuchtet, und welche praktische Erfolge für sich hat, anzunehmen. Der ganze Streit und Neid der Berufsgenossen gegen Falb erinnert nur allzu lebhaft an das Beispiel jenes Mannes, der den Kindern das Brot wegnimmt und ihnen dafür Steine bietet! Das mitleidige Achselzucken und der witzelnde und spöttelnde Ton, den man in manchen Kreisen Falb gegenüber anschlägt, ist sicher nicht am Platze; denn das steht fest, dass die Falsche Wettertheorie in der Praxis ihre Bestätigung gefunden hat und das ist wichtiger, als aller unfruchtbarer, wissenschaftlicher Ballast, mit dem der Bauer nicht eine Fuhre Heu unter Dach und Fach bringt.

Wir wollen versuchen, unseren Lesern einen kurzen Einblick in die Falsche Wetterlehre zu geben und dadurch auf dieselbe aufmerksam zu machen — hoffentlich zum Nutz und Frommen vieler!

Um etwaigen Missverständnissen und Vorurteilen vorzubeugen, sei von vornherein bemerkt, dass die Falsche Wettertheorie durchaus auch auf wissenschaftlichen Grundsätzen aufgebaut ist und Falb selbst ein Gelehrter von grosser Tiefe ist — allerdings Privatgelehrter, und deshalb vielen nicht als „zünftig“ er-

scheint. Doch die Erfahrung giebt ihm recht, und das ist schliesslich doch der Triumph jeder Wissenschaft.

Der Einfluss des Mondes auf die Wassermassen der Erde äussert sich bekanntlich in den sogen. Springfluten, d. h. in Ebbe und Flut, und kein Mensch bestreitet diese allgemein als richtig erkannte Thatsache. Falb folgert nun ganz richtig weiter, dass sich ebenso die Anziehungskraft des Mondes auch auf die Wassermassen und die feuerflüssigen Massen im Erdinnern äussern müsse, und nicht nur darauf, sondern auch auf den Ozean der Luft, welcher unseren Erdball umgiebt. Dadurch entstehen unter Umständen grösse atmosphärische Störungen, Erdbeben und Gasexplosionen (schlägende Wetter) in Bergwerken u. s. w.

Eigentlich ist dieser Gedanke so naheliegend und einleuchtend, dass es erstaunlich ist, dass man früher nicht darauf gekommen ist; denn es liegt doch eine unbegreifliche Inkonsequenz darin, dem Monde nur eine Anziehungskraft auf das Meer zuzuschreiben und seinen Einfluss auf das flüssige Erdinnere und die Atmosphäre nicht anzuerkennen oder geradezu zu leugnen.

Die von Mond und Sonne ausgehende flutbildende Anziehungskraft ereignet sich nun besonders auffallend an bestimmten Tagen, welche sich aus der Stellung dieser beiden Himmelskörper zur Erde ergeben. Diese Tage grösster Flutbildung oder atmosphärischer Hochflut treten nun bei folgenden Konstellationen ein:

- |                                  |               |
|----------------------------------|---------------|
| 1. die Erdnähe                   | } des Mondes, |
| 2. den Aequatorstand             |               |
| 3. die Erdnähe                   | } der Sonne,  |
| 4. den Aequatorstand             |               |
| 5. Neu- und Vollmond.            |               |
| 6. Mond- und Sonnenfinsternisse. |               |

Die Tage, an welchen diese Stellungen eintreten, nennt Falb „kritische“; die einzelnen dieser Stellungen schwanken nicht nur in ihren Werten, sondern auch die gegenseitige Gruppierung dieser Stellungen giebt den kritischen Tagen einen verschiedenen Wert, und Falb teilt sie deshalb ein in kritische Tage 1. (stärkster), 2. und 3. Ordnung, jenachdem nur einer der kritischen Faktoren eintritt oder deren zwei oder mehrere zusammenfallen.

Die atmosphärische Hochflut der kritischen Tage äussert sich nun in folgenden charakteristischen Erscheinungen:

1. Häufung der barometrischen Minima, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge im allgemeinen;
2. Gewitter im Winter oder zu solchen Tageszeiten, an welchen sie sonst sehr selten sind, z. B. nachts und morgens.
3. Schneefälle im Sommer (in Hochgebirgen) oder in Gegenden, wo sie sonst äusserst selten auftreten, z. B. in Nordafrika, Kleinasien, Unteritalien und Südfrankreich;
4. Gewitter gleichzeitig mit Schneegestöber an demselben Orte;
5. die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst;
6. Südwinde, welche plötzliches Tauwetter verursachen;
7. häufiger Wechsel von Regen und Sonnenschein („Aprilwetter“).

Jenachdem treten nun diese Erscheinungen einzeln oder mehrere derselben gleichzeitig ein. Selten tritt die Erscheinung des kritischen Tages an diesem Tage selbst ein; bei den kritischen Tagen höherer und höchster Ordnung bildet eine Verfrühung von 2 Tagen vor dem berechneten Tage

nahezu die Regel, während die kritischen Tage niederster Ordnung eine Verspätung von 2—3 Tagen aufweisen können.

Schon im Vorjahre schrieb Rudolf Falb folgende Charakteristik der Witterungserscheinungen für dieses Jahr:

„Im Jahre 1892 kommen die höchsten Flutwerte vor, die überhaupt vorkommen können. Bekanntlich äussern diese durch Einwirkung des Mondes und der Sonne hervorgerufenen Flutbewegungen sich nicht nur im oberirdischen Wasser und der Luft, sondern auch in den in der Erde befindlichen luft- oder tropfbarflüssigen Körpern, was durch Wasserdurchbrüche in den Bergwerken und durch vulkanische Erscheinungen sich kennzeichnet. Andererseits sind mit den kritischen Tagen vermehrte Niederschläge, Gewitter, Wirbelstürme u. dgl. verbunden. In dieser letzteren Beziehung ist hauptsächlich der Rumpf massgebend, der zwischen der mit Wasserdampf gesättigten, aus den Aequatorialgebenden kommenden südlichen Luftströmung und der sich ihr entgegenstehenden nördlichen Strömung entsteht. Aus diesen Gegenströmungen bilden sich die atmosphärischen Wirbel im Depressionsgebiet um den Punkt des grössten Auftriebes der Luft. Da nun aber auch durch die Flutattraktion des Mondes und der Sonne der Luftauftrieb verstärkt wird, so werden die geschilderten Vorgänge zu den Zeiten der Hochfluten (kritischen Tage) nach Zahl und Intensität befördert. — Die grossen Niederschlagsmengen und die grosse Hitze in diesem Sommer, die sie begleitenden Gewitter, Hagelschauer, Ueberschwemmungen, Schneefälle in der Schweiz und Frostperioden im Juli und August, Bergstürze, Wasserdurchbrüche in Bergwerken und Seen, Stürme und Erdbeben, vulkanische Ausbrüche und mannigfache andere Naturerscheinungen stehen daher unbedingt mit diesen Hochflutbewegungen in ursächlichem Zusammenhang und charakterisieren die sogenannten kritischen Tage.“

Die starken Niederschläge und Gewitter in Europa führt Falb vornehmlich auf äquatoriale Strömungen zurück, welche für die Witterung der südöstlich von den Alpen gelegenen Gebiete massgebend sind, während für die nord- und nordwestlich liegenden Regionen bekanntlich der Einfluss der Golfstrom-Depressionen überwiegt. Diese nämlich haben an kritischen Terminen die Tendenz, südöstlich (nach Nord- und Mittel-Europa) abzulenken, was Falb durch mehrfache Depressions-tendenzen über dem Kontinente erklärt. So pflanzen sich diese Depressionen von Belgien bis an die deutsche Ostgrenze und von Dänemark bis zu den Alpen fort.

Dies ist der wesentliche Inhalt der Falbschen Wettertheorie, welche sich in den letzten Jahren immer grösserer Anerkennung erfreut, und wir wollen durch eigene Beobachtungen festzustellen suchen, was Wahres daran ist, indem wir unsere Leser im nächsten Jahrgange über die kritischen Tage aufmerksam machen. Sollte es sich ergeben, dass sich aus dieser Kenntnis für die Praxis wesentliche Nutzenwendungen ergeben, so wäre das nicht nur ein grosser Gewinn und gewiss der beste und höchste Lohn für den geistigen Urheber, Herrn Falb selbst.

### **Spiraea japonica grandiflora compacta.**

Diese Neuheit übertrifft die Stammart in jeder Hinsicht, so dass ich sicher annehme, dass sie in wenig

Jahren die sonst sehr gesuchte und beliebte Treibpflanze, *Spiraea (Hoteia) japonica*, aus den sich im Fortschreiten befindlichen Gärtereien völlig verdrängt haben wird. Die Blumenrispen sind bedeutend grösser und die Blüten viel zahlreicher, dabei glänzendweiss und stellt eine Pflanze dieser Neuheit, die der alten Sorte ganz in Schatten. Auch die Belaubung ist viel robuster, grösser und dunkler und steht vorteilhaft zu den prächtigen grossen, weissen Blumen. Auch als Treibpflanze hat sie sich vorzüglich bewährt. Im vorigen, wie auch in diesem Jahre fanden die in hiesiger Handelsgärtnerei von M. Kornacker getriebenen Pflanzen von *Spiraea japonica grandiflora compacta* allseitige Anerkennung und fällt jedem sofort der grosse Unterschied zwischen beiden Sorten auf. Die neue Sorte wird besonders dem sich mit der Blumentreiberei befassenden Gärtner grosse Vorteile bieten, da sie sich wirklich sehr gut treiben lässt. Hatte *Spiraea japonica* schon einen grossen Ruf als gute Treibpflanze, so hat ihn die hier empfohlene Sorte mit viel grösserem Rechte.

Max Oppermann in Wehrden a/W.

### **Canna hybrida „Louis Römpler“.**

Von Max Oppermann-Wehrden a/W.

Seit wenigen Jahren sind die *Canna* in Bezug auf Grösse, Schönheit und Bau der Blumen auf einen hohen Grad der Vollkommenheit gebracht. Verdient gemacht hat sich in dieser Beziehung besonders der Züchter Crocy, dessen Züchtungen sich überall in den Gärtereien, wo sie bekannt wurden, Eingang verschafften, sowie auch der Hofgärtner Ehmann, durch die von ihm gezogene Sorte *Canna iridiflora Ehmanni*, welche zur Zeit ihres Erscheinens Aufsehen erregte und noch heute zur Befruchtungen verwendet wird. Letztere Sorte hat eine schöne musaähnliche Belaubung und prächtige grosse, karminrote Blumen.

Unter den von Crocy gezogenen Sorten giebt es eine, welche sich durch grossen Blütenreichtum vor vielen Sorten auszeichnet. Es ist dieses die oben genannte Sorte *Louis Römpler*. Dieselbe hat grüne Blätter, wird bis  $1\frac{1}{4}$  m hoch und hat leuchtend scharlachrote feurige Blumen. Der Blumenschaft wird noch einmal so hoch wie die Belaubung.

Was diese Sorte ganz besonders wertvoll macht, ist die grosse Blühwilligkeit und Reichblütigkeit. Schon bald nach dem Auspflanzen kommen die feurigen, grossen Blüten zum Vorschein. Der Blumenschaft teilt sich gewöhnlich in 2 bis 4 Endtrauben, welche mit einer Menge Blumen nacheinander ihren Flor beginnen. An einem einzigen Blumenschaft habe ich schon über 120 Blüten und Knospen gezählt, und war dieses noch nicht mal eine besonders starke Pflanze. Die Blütentrauben dieser Sorte gleichen einer leuchtenden Fackel. Sie eignet sich vorzüglich zur Bepflanzung von Blumengruppen und ruft einen grossartigen Effekt hervor. Ein Beet dieser Sorte an geeigneter Stelle angebracht, wird nie seine Wirkung verfehlen. Nicht minder eignet „*Louis Römpler*“ sich zur Kultur in Töpfen und möchte ich diese Sorte zu diesem Zwecke besonders empfehlen.

### Stephanotis floribunda.

Wenige weissblühende Pflanzen gleichen dieser in ihrer wachstümlichen Reinheit, graziösen Form und feinem Blütenduft. So wie die Blumen der *Eucharis amazonica* sind die der *Stephanotis* Jedermanns Lieblingsblume, und halten sich die geschnittenen Blumen für viele Tage nach dem Schneiden, — eine wertvolle Eigenschaft für den Fall, dass die Blumen für Handel gezogen werden. Für Knopfloch-Bouquets, drei einzelne Blumen in Verbindung mit einem kleinen Büschel

*Adiantum* oder *Davallia* sieht besonders geschmackvoll aus. Ferner eignen sich die Knospen und Blüten für Bouquets und werden in Verbindung mit Orangenblüten besonders gern in Brautbouquets verwendet; als Kranz für Damen ins Haar gewunden kann nichts zierlicher aussehen als einige Blüten und ungeöffnete Knospen von *Stephanotis* in Verbindung mit seinen eigenen dick- und reichgrünen Blättern. — Beim Herstellen von Haarschmuck in dieser Beschreibung sollte nur das ältere, gut entwickelte Blatt benutzt werden, da die jüngeren Blätter nach dem Abschneiden bald zu welken beginnen.

Die *Stephanotis* ist durchaus leicht zu vermehren, und zwar durch Stecklinge vom jungen Holze, indem man eine Kleinigkeit vom alten Holze daran lässt. Diese sollten

alsdann in eine vorbereitete Stecklingsschale gesteckt werden und sind nachden mit einer Glasglocke zu bedecken; plaziert die Schale alsdann in gleichartige Bodenwärme, entweder in einen Kasten oder Vermehrung, in letzterer kann man dann die Glasglocke fortlassen.

Bei guter Behandlung wachsen die jungen Pflanzen willig — dass heisst, wenn man sie in gut verwitterte Lehmerde, klein geschlagene Ziegelsteine und etwas gute Lauberde, vermischt mit grobkörnigem Sand, pflanzt.

In einer derartigen Mischung gepflanzt, ist das Wachstum ein mehr gedrungenes und robustes und besonders reichblütig. Eine zu reichhaltige Erde bewirkt dagegen nur das Gegenteil.

Eine mehr warme Temperatur sagt ihr besonders zu und namentlich ein Standort möglichst dicht am Glase, wo sie dem Sonnenlicht möglichst viel ausgesetzt ist. Sie wächst zwar ebenfalls willig an Glasscheidewänden, und an den hinteren Wänden in Gewächshäusern, blüht jedoch an diesen Stellen nur undankbar, da das direkte Sonnenlicht eine Haupt-

bedingung zur vollen Entwicklung dieser Pflanze ist. Sie wachsen ebenfalls willig in Töpfen, dennoch aber, wo man besonderen Wert auf reichlichen Blütenertrag legt, ist die Topfkultur zu mühsam und würde sich nicht halb so gut bezahlt machen, als wenn ausgepflanzt im Gewächshause. Es ist hierbei gut, dieselben im Dezember oder Januar etwas reichlich zurückzuschneiden.

Die *Stephanotis* pflegt ganz besonders vom Ungeziefer heim gesucht zu werden und ist es namentlich die weisse Woll-

laus (*Dactylopius destructor* und *Dactylopius longifilis*), welche häufig sich bei ihnen einstellt, namentlich aber bei zu trockner Luft, und geben in kurzer Zeit den Blättern und Knospen ein hässliches Ansehen. Nur eine besondere Reinlichkeit ist das einzige Mittel dagegen, indessen erscheint die Wolllaus doch nur an kränklichen und irgend wie vernachlässigten Pflanzen. Ein häufiges Spritzen mit warmem Wasser von 25—30° Reaumur ist ebenfalls ein empfehlenswertes Vorbeugungsmittel gegen alle Arten von Insekten, allerdings ist der aufgeblühten Blumen wegen etwas Vorsicht dabei notwendig, am besten ist es, stets die aufgeblühten gleich zu schneiden, da das warme Bad den Knospen sichtlich wohl thut. Es empfiehlt sich ebenfalls bei jedem Zurück-

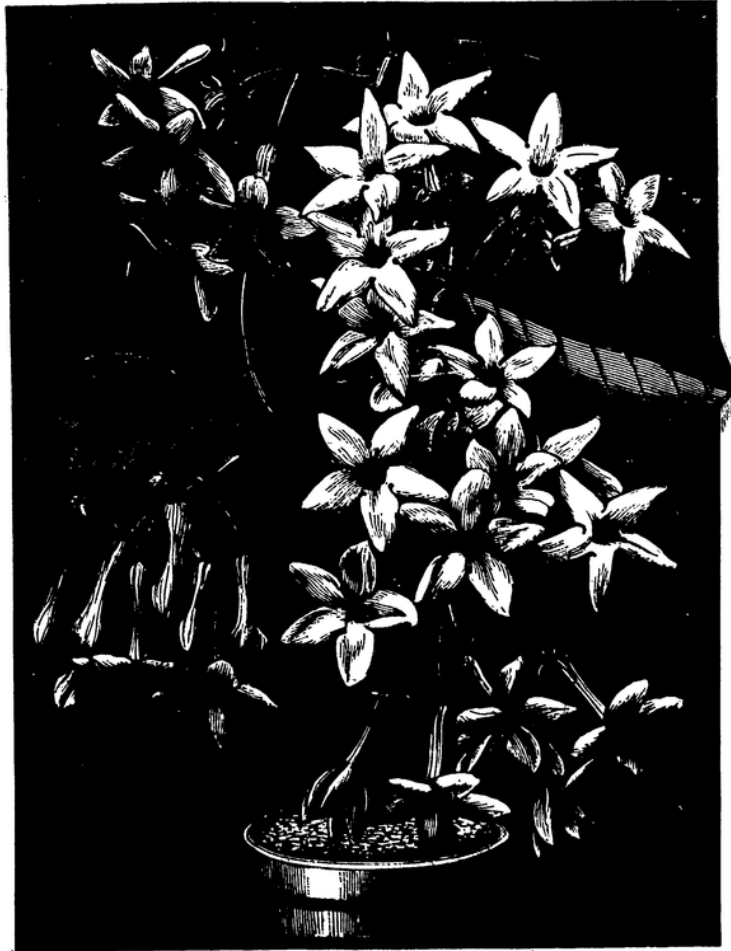


Abb. 51. *Stephanotis floribunda*.

schneiden der Pflanzen, sie ordentlich mit Schwamm und Seife zu reinigen und spritze man sie nachdem gehörig mit warmem Wasser ab.

### Das Düngen der Obstbäume.

Von L. Müllers-Potsdam.

Wie eine jede Kulturpflanze nur dann die an sie gestellten Anforderungen erfüllen kann, wenn sie im Besitz von hinreichender Nahrung ist, so können die Obstbäume auch nur dann, wenn sie ausser den übrigen Kulturarbeiten eine regelmässige und sachgemässe Düngung erhalten uns die gewünschten Ernten liefern.

Durch die Entnahme der Früchte, bei dem Zwergobste durch den Schnitt, verliert der Baum eine grosse Menge Nährstoffe. Werden diese dem Baume nicht zurückgegeben, so wird der Boden im Laufe der Zeit so ausgesogen, dass von einer regelmässigen Ernte überhaupt nicht die Rede sein kann, die Früchte werden



immer spärlicher, der Baum ist in diesem schlecht ernährten Zustande Krankheiten, tierischen Feinden und den Frösten in hohem Grade ausgesetzt. Professor Wagner äussert sich in seiner neuesten Schrift über die Anwendung künstlicher Düngemittel\*) wie folgt:

„Die meisten Obstbäume befinden sich in einem schlecht ernährten Zustande; sie sind infolge dessen nicht nur arm an Erträgen, sondern sie leiden zugleich auch durch eintretende Trockenheit, durch plötzlichen Witterungswechsel, durch Insekten und allerlei Krankheiten weit mehr, als es bei besserer Ernährung der Fall sein würde. Je kräftiger ein Baum ernährt ist, je thätiger seine Organe sind, um so grösseren Widerstand setzt er allen störenden Einflüssen entgegen, und um so grösser ist seine Fähigkeit, entstandene Schäden wieder auszubessern.“

In trockenem, sandigem Boden bedürfen die Bäume vor allem einer regelmässigen, womöglich alljährlichen Düngung, wenn man mit Erfolg Obstbau betreiben will. Ein sehr gutes Düngemittel, welches auch wohl in den meisten Fällen leicht beschafft werden kann, ist die Jauche. Als wichtigste Nährstoffe enthält sie Stickstoff und Phosphorsäure. Ein für die Obstbäume wichtiger Nährstoff fehlt aber, es ist dies das Kali. Durch Zugabe von einer guten Handvoll Holzäsche auf 10 l. Jauche lässt sich dieses leicht ersetzen. Ist Holzäsche nicht vorhanden, so kann man Kainit verwenden. Es sei aber noch bemerkt, dass man die Holzäsche bzw. Kainit etwa 8—10 Tage vor dem Gebrauche der Jauche derselben zusetzt und jeden Tag einmal umrührt, um eine Lösung des zugesetzten Nährstoffes zu verursachen. Ist die Jauche nicht vorhanden, so muss man dem Baume mit künstlichem Dünger die nötigen Nährstoffe zuführen und zwar verwendet man nach Angabe des Herrn Prof. Wagner für den ha geschlossener Obstbestände:

200 kg Doppelsuperphosphat (oder 550 kg 16prozentiges Superphosphat),

160 kg Chlorkalium, oder:

230 kg phosphorsaures Kali,

40 kg Chlorkalium.

Diese Mischung streut man im November oder im Laufe des Winters, bzw. erst im Frühjahr, gleichmässig aus, pflügt oder gräbt den Boden um und streut auf die rauh liegende Erde im Frühjahr 200 kg Chilisalpeter.

Für einen einzeln stehenden Baum, dessen Krone (bis auf  $\frac{1}{2}$  m über die äussersten Zweigspitzen hinaus gerechnet) eine Bodenfläche von 25 qm bedeckt, berechnet sich daraus die folgende Düngung:

500 g Doppelsuperphosphat (oder 1400 g 16prozentiges Superphosphat),

400 g Chlorkalium,

500 g Chilisalpeter,

oder:

570 g phosphorsaures Kali,

100 g Chlorkalium,

500 g Chilisalpeter.

Ist der Holztrieb der Bäume schwach und will man diesen stärken, so gebe man im Mai eine nochmalige Düngung von 100—200 kg Chilisalpeter für den ha, oder von 250—500 g. für 25 qm.“

Die Düngung mit Jauche kann zu verschiedenen Zeiten vorgenommen werden und richtet sich die zu gebende Menge ganz nach der Grösse des Baumes.

\*) Die Anwendung künstlicher Düngemittel im Obst- und Gemüßebau, in der Blumen- und Gartenkultur von Prof. Dr. Paul Wagner, Pr. 1 Mk.

Hierbei braucht man nicht ängstlich zu sein, dass der Baum zu viel bekommen könne, nein, im Gegenteil, man gebe lieber ein paar Kannen mehr als wie eine zu wenig. Im Februar-März wird die erste Düngung vorgenommen, da dann die Zeit kommt, in welcher der Baum seine Blüten entfaltet und hierzu der Kräfte viel bedarf. Es ist da unsere Pflicht, dem Baume beizustehen und ihn zu unterstützen. Durch diese Düngung befördert man auch das Triebwachstum.

Die zweite Düngung wird im Juni-Juli stattfinden müssen; um diese Zeit entwickeln sich die Blütenknospen für das nächste Jahr. Wollen wir darum auf die nächstjährige Ernte einwirken, so ist diese Düngung sehr zu empfehlen. Es sei hierbei bemerkt, dass in schwerem Boden ein tägliches Giessen von ausserordentlicher Wirkung ist. Zu diesem Zwecke gräbt man unter der Kronentraufe des Baumes 3—4 Thonröhren so ein, dass sie noch etwa 2 fingerbreit über den Erdboden herausragen und durch welche dann das Wasser eingegossen wird. In Ermangelung von Röhren kann man Mineralwasserkrüge, welche überall leicht und billig zu beschaffen sind, eingraben, nachdem man denselben den Boden ausgeschlagen hat. In der heissen Jahreszeit werden die Röhren mit einem Stück Schiefer oder dergleichen zugedeckt, damit nicht zuviel Wasser durch dieselben verdunstet. Eine weitere Düngung wird endlich geschehen müssen, ehe die Bäume in den Winter eingehen, und zwar werden diejenigen Bäume, die eine reiche Ernte gebracht haben, auch einen reichen Düngguss bekommen müssen, um sie gewissermassen für die geleisteten Dienste zu belohnen und ihnen die Kräfte, die sie dazu verwandt haben, um ihre Früchte zur Reife zu bringen, zu ersetzen, damit sie gestärkt in den Winter eingehen und dem Froste Widerstand entgegenzusetzen können.

Es wäre jetzt nur noch die Frage zu beantworten, wo der Dünger denn den Bäumen zugeführt werden soll. Ein oberflächliches Hingiessen, womöglich direkt um den Stamm herum hat wenig oder gar keinen Zweck, da die Nährstoffe nur in ganz kleiner Menge bis zu den Wurzeln gelangen würden. Direkt am Stamm hat der Baum zudem auch nur starke Wurzeln, die nicht in der Lage sind, die Nährstoffe aufzunehmen und dem Baume zuzuführen. Die hierzu allein befähigten Wurzeln, die Saugwurzeln, befinden sich da, wo das meiste Wasser von der Baumkrone heruntertropft, also unter der Kronentraufe. Hier muss der Dünger hin, und zwar nicht obenaufgegossen, sondern in Löcher, die eine Tiefe von etwa 50 cm haben und mit dem Erdbohrer oder Spaten angefertigt werden. Bei jungen Bäumen lässt es sich durchführen, um den Baum herum einen kleinen Graben auszuheben und da hinein den Dünger zu giessen; bei alten Bäumen macht man so viel Bohrlöcher, als wie man dem Baume Giesskannen Dünger geben will.

Düngt man seine Bäume auf diese Weise regelmässig, womöglich jedes Jahr, und lässt man es an der sonstigen Pflege nicht fehlen, so soll man sehen, dass die Bäume nicht undankbar sind und unsere Mühe zeh- und hundertfach lohnen.

### Von der Victoria regia:

Am Sonntag, den 4 d., hat die „Victoria regia“ des hiesigen botanischen Gartens ihre erste Blume entfaltet. Bei dem Interesse, welches dieser Pflanze von

allen Seiten entgegengebracht wird, dürften einige Mitteilungen ihrer Geschichte interessant sein. Genau am Anfange des Jahrhunderts wurde, so wird berichtet, die botanische Welt in Erstaunen gesetzt durch die Berichte eines Deutschen, Härke, der von einer riesigen Wasserpflanze berichtete, welche in den grossen Nebenströmen des Amazonas wachsen und dort Blüten und Blätter von ungeheuren Dimensionen entwickeln sollte. Die Blüten sollten einen Fuss im Durchmesser, die Blätter gar sechs Fuss und darüber erreichen. Lange Zeit hörte man nichts von der wunderbaren Pflanze; die Kriegerunruhen, welche die europäischen Staaten in Atem hielten, waren nicht geeignet, friedlichen Untersuchungen der Wissenschaft zu dienen, bis endlich 1827 unser Landsmann Schomburgk die sagenhafte Pflanze wieder auffand und seine Berichte über sie veröffentlichte. Es muss ein wunderbarer Anblick für die Entdecker gewesen sein. Auf den ungeheuren Flächen der Ströme Britisch Guyanas schaukelten sich 2 m breite, tellerartige Blätter mit hohem Rande, mächtig genug, um grossen Massen Wasservögeln als Ruhesitz zu dienen, dazwischen tauchten weisse und rosa Blumen auf, ähnlich denen unserer weissen Seerose und verbreiteten einen betäubenden Wohlgeruch. Die grosse englische Botaniker Lindley nannte sie der jungen Königin zu Ehren „Victoria regia“. Als das Gebiet des Amazonenstromes näher durchforscht wurde, zeigte es sich, dass die Pflanze weiter verbreitet sei, als man annahm. Sie kommt im Stromgebiete der Flüsse Brasiliens und Guyanas vor. Der einheimische Name ist „Wasserteller“, die essbaren Früchte bezeichnen die Eingeborenen mit dem spanischen „Mais del Aqua“ = Wassermais. Die Schilderungen der Reisenden liessen den berechtigten Wunsch aufkommen, die Wunderpflanze im botanischen Garten zu sehen. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelang es endlich, in Glycerin keimfähigen Samen einzuführen und im berühmten botanischen Garten zu Kew bei London blühte sie 1849 in einem heizbaren Wasserbassin zum erstenmal. 1850 finden wir in Genf, 1851 im Berggarten bei Hannover eine blühende Pflanze. 1852 zog sie der Garteninspektor Bouché zu Berlin, bald darauf Gärdt im Borsigschen Garten ebenda. Seit den sechziger Jahren finden wir die Pflanze in allen grösseren botanischen Gärten Europas, in eigens dafür gebauten Häusern in Kultur, während die tropischen Länder die Pflanze im Freien kultivieren. Die jetzt gezogenen Pflanzen sind stets einjährig, eine Ueberwinterung würde sehr kostspielig sein; sie keimen im Januar oder Februar, und werden bis zur Mitte Mai im Gewächshause bei 23 Grad Wasserwärme gehalten. Dann pflanzt man in ein heizbares Wasserbassin in nahrhafte Erde die etwa  $\frac{1}{2}$  m im Durchmesser haltende Pflanze in die Mitte desselben und hat bei aufmerksamer Kultur etwa im August die Blüten zu erwarten. Interessant ist das Wachstum der Pflanze. Die oben grünen, kreisrunden Blätter sind auf der dunkelroten Unterseite mit starken Stacheln übersät und gleichen entfernt denen unserer See-Rosen.

Etwa drei Wochen vor der Blüte zeigt sich die Neigung eines Blattes (alle 12 Tage erscheint ein neues), einen eigentümlichen Rand zu bilden, der sich bei jedem neuen Blatte vergrössert und schliesslich bei guter Pflege eine Höhe von fast 15 cm erreicht, während die Blätter etwa 2 m im Durchmesser haben. Beim 6. Randblatte pflegt die Knospe zu erscheinen und nach einer Woche sich zur Entfaltung aus dem Wasser zu heben. Die Blüte bricht stets um 3—4 Uhr

nachmittags auf und ähneln äusserlich in ihrer noch weissen Farbe der Seerose. Die Nacht über bleibt sie erschlossen, am nächsten Vormittag schliesst sie sich, um abends noch einmal in rosarot mit karminroter Zeichnung ganz und gar sich zu entfalten. Darauf verschwindet die Blüte für immer unter dem Wasserspiegel, wo auch ihre Samen reifen. Die „Victoria regia“ erfordert zu ihrer Pflege durchaus nicht so hohe Wärmegrade, wie man ihr gewöhnlich giebt, bei 26° R. Eine Wassertemperatur von 21° R. bei Tage, die nachts bis 18° R. fallen kann, sagt der Pflanze ausserordentlich zu. Bei dieser niedrigen Temperatur ist sie in Steglitz durch den Landschaftsgärtner Siehe in seiner Gärtnerei zur Blüte gebracht worden, wobei derselbe betont, dass ein fleissiges Lüften Tag und Nacht eine unbedingte Notwendigkeit sei.

B. L. A.

## Der Regenwurm, Feind oder Freund?

Von H. Schradin-Reutlingen.

„Der Regenwurm im Dienste der Landwirtschaft und des Gartenbaues“

wäre eigentlich die passendere Ueberschrift; jedoch, da ihn nicht jeder Fachmann als ausgesuchten Freund anerkennen wird, so muss ich es schon bei obiger Ueberschrift belassen. Gewöhnlich muss sich der Regenwurm den gleichen Urteilspruch wie der Maulwurf gefallen lassen; doch glaube ich, dass er unserer Anerkennung in noch höherem Masse zu teil werden darf. Zwar will und kann ich ihn nicht ganz von Schuld lossprechen, doch wir Menschen sind stets geneigt, unser Urteil allzurasch auf das Aeusserere, auf die unsern Augen zunächst liegenden Eindrücke zu fällen; was aber im Verborgenen geschieht, dies zu erforschen, fehlt es zum Teil an Erkenntnis oder praktischem Sinn; und so behaupte ich, dass der Nutzen des Regenwurmes zu sehr auffallend ist, im Verhältnis zu seinem Schaden.

Unsere Fachzeitschrift brachte bereits im vorigen Jahrgange (vergl. Artikel S. 340 v. J. d. Schriftl.) einen recht guten Artikel über dieses Thema, wenn auch in gedrängter Form; dies veranlasste mich, diesen Stoff noch etwas ausführlicher zu bearbeiten, soweit eben meine Erfahrungen und Beobachtungen reichen.

Am zahlreichsten finden wir den Regenwurm vertreten in schweren, nassen und kalten Bodenarten; wenig oder gar nicht in trockenem Sand- oder Torfboden. Wo er aber zu Hause ist, da finden wir ihn in ganz ungeheurer Menge und hat der Landwirt und Obstzüchter keinen besseren Gehilfen zur Bodenbearbeitung, als diesen schmierigen Gesellen. Und wo ist eine gründliche (tiefe) Bodenbearbeitung mehr angebracht, als in einem nassen, schweren und kalten Boden? wo es sich ganz besonders darum handelt, das Wasser in tiefere Schichten zu leiten und den Untergrund, falls er brauchbar ist, zu lockern und mit der Luft in Berührung zu bringen? Bekanntlich gräbt der Regenwurm seine Gänge (Röhren) ziemlich senkrecht in den Boden, in einer Tiefe bis zu  $2\frac{1}{2}$  m; am tiefsten hält er sich bei anhaltend trockener, warmer Witterung, oder bei starkem Froste auf. Was er uns dadurch auf unserem Kulturland als Drainierer für wesentliche, unbezahlbare Dienste leistet, liegt klar auf der Hand. Gewiss hat jeder bei Ausübung grösserer Erdarbeiten, namentlich im Winter, Gelegenheit gehabt, die zahlreichen Röhren zu sehen, welche die Regenwürmer ge-

graben haben. Dass nun durch dieselben grosse Wassermassen in die Tiefe geleitet werden, liegt ausser allem Zweifel und dies ist bei undurchlassendem Untergrund von grösstem Werte. Unsern sämtlichen Feldfrüchten kommt dieser Vorteil zu gute, weil dadurch die oberen meist nassen Erdschichten trockener, wärmer und lockerer werden, und die Zersetzung der Nahrungsstoffe im Boden, seien es organische oder anorganische, in erhöhtem Masse vor sich geht und somit auch ein lebhafteres Wachstum und vollkommenerer Entwicklung aller Feldfrüchte die Folge ist.

In gleichem Sinne sind die Regenwürmer durch genannte Thätigkeit auch eifrige Förderer des Obstbaues. Wie schwer fällt es den Wurzeln, in feste und nasse Erdschichten einzudringen, wie viele Obstbäume würden in noch grösserer Zahl infolge dieser Bodeneigenschaften an Bleichsucht, Spitzendürre und Krebswunden verkümmern, wenn der Regenwurm nicht wäre? Er hilft dazu, dass die Wurzeln leichter und tiefer in den Boden eindringen können und man kann sich oft davon überzeugen, wie begierig die Wurzeln da hinein wachsen und dem Baume somit grössere Mengen von Nahrung zuführen können.

Mancher Praktiker wird mir entgegenhalten, dass der Regenwurm die Erde noch nasser, schleimiger und schwerer mache, als sie bereits ist, weil überall da, wo die meisten Regenwürmer zu finden sind, auch die nassesten Stellen sind. Allein diese hat unser Freund nicht geschaffen, sondern er hält sich, wie schon gesagt, mit Vorliebe an solchen Stellen auf.

Es ist interessant und lehrreich, das Schaffen in der Natur zu beobachten, und die einfachsten, alltäglichen Vorgänge, für die wir kaum ein Auge haben, erscheinen uns dann so grossartig und voll weiser Fürsorge durchdrungen, dass man den grossen Schöpfer nicht genug bewundern kann, und gerade wir Gärtner, die wir an den Vorgängen in der Pflanzenwelt so eng beteiligt sind, sollten immer die Wunder der Natur erforschen und uns zu nutze machen. So ein Wunder ist auch der allgemein verachtete, hässliche Regenwurm und seine Thätigkeit; und so finden wir denn, dass er eine der grössten, bedeutendsten Rollen im Reich der Natur spielt. Vielleicht gelingt es mir, im Nachstehenden weitere Beweise seines Nutzens, besonders als Urbarmacher des Bodens, zu erbringen.

Beim Graben der Röhren in die Erde verzehrt der Regenwurm den grössten Teil der Erdkrümchen, welche verdaut am Ausgange der Röhren, also der Erdoberfläche, als Exkremente abgesetzt werden. Da nun der Regenwurm dieselben alle auf der Erdoberfläche absetzt, so kann man sich einen Begriff machen, wie viel Erde jährlich nach oben gebracht wird. Die Wissenschaft hat nachgewiesen, dass auf 1 Hektar Land durchschnittlich 130000 Regenwürmer kommen. Ferner würde berechnet, dass Würmer auf 1 Quadratmeter Fläche jährlich bis 5 kg und mehr Exkremente ausbreiten können, was in 10 Jahren eine gleichmässige Schicht von 2–3 cm Dicke abgeben würde. Wir finden diese Auswurfstoffe allerdings täglich nur einzeln, aber wenn wir rechnen, werden wir bald zu der Ueberzeugung kommen, dass eine bedeutende Menge Erdteilchen aus den untersten Bodenschichten, die sonst ewig da unten liegen würden, an die Oberfläche geschafft wird; da nun diese Erdstoffe von den sauren Magensäften des Regenwurmes vollständig durchdrungen und die mineralischen Nährstoffe in denselben gelöst sind, liefern sie den Pflanzen reichliche Nahrung.

Ferner können die atmosphärischen Einflüsse in erhöhtem Masse in die tiefer liegenden Erdschichten durch die Röhren einwirken, daher werden auch die darin befindlichen mineralischen Nährstoffe reichlicher aufgeschlossen. Wir sagen daher nicht zu viel, wenn wir behaupten: „Es findet durch die Thätigkeit des Regenwurmes ein fortwährendes Umwühlen der Erdkrume statt, die tiefsten Bodenschichten werden an die Oberfläche befördert, was bei keiner Bodenbearbeitung in dem Masse der Fall sein kann!“ Also Achtung vor diesem nützlichen Minierer im Dienste der Landwirtschaft.

Nun kommen die „Aber!“ Mancher Landwirt wird mich bedeutungsvoll auf seinen frischgepflanzten Kraut- oder Rübenacker führen, mancher Gemüsegärtner oder die Hausfrau mich vor ihre eben bestellten Salat-, Sellerie- und Kohlbeete stellen und der Kunstgärtner wird mir seine im Freien oder Mistbeet eingesenkten Topfpflanzen zeigen und den Schaden nennen, den mein Freund Regenwurm angerichtet hat. Ich gebe zu, dass alle Grund zu klagen haben und namentlich unsere Hausfrauen, die im Besitze von Gemüsegärten sind, sehen in ihm ihren erbittertsten Feind. Aber ich behaupte, dass wir selbst schuld sind, wenn er uns zum Feind wird.

Betrachten wir kurz die Lebensgeschichte dieses Tieres, so finden wir, dass er keine grünen, also in Vegetation sich befindlichen Pflanzenteile verzehrt, sondern nur halbverweste, organische Pflanzenstoffe, die er in grosser Anzahl auf der Erdoberfläche und den obersten Erdschichten findet. Wir finden ihn deshalb so auffallend zahlreich in Komposthaufen oder in übermässig mit Mist oder anderen verweslichen Stoffen gedüngtem Kulturland. Also locken wir damit den Regenwurm selbst herbei. In Gemüsegärten und Feldern sollte man deshalb dafür sorgen, dass der Mist schon im Herbst und dann nicht in zu grosser Menge untergegraben werde, damit er im Laufe des Winters genügend verwese. Ferner pflanze man seine Setzlinge fest und er wird uns nie Schaden zufügen. Der Regenwurm erscheint des Nachts und bei Regenwetter auf der Erdoberfläche und tastet nach Nahrung umher. Gesicht und Gehör fehlen ihm, dagegen ist Geruch, Geschmack und Gefühl ganz ausserordentlich scharf ausgeprägt. Was er an Pflanzenteilen auf der Erde findet, ergreift er mit den Mundlappen oder durch Saugen mit dem Schlundkopf und zieht es in seine Röhre zurück, wo wir die dütenförmig gezogenen Blätter und andere Pflanzenteile finden. Er befeuchtet dieselben nun mit einer ätzenden Säure, welche er absondert und wodurch selbige zersetzt werden und in diesem Zustande erst als Nahrung dienen: er reisst einzelne Stücke ab und verschlingt sie. Kauwerkzeuge fehlen ihm. Besonders liebt er halbverweste Apfelbaumblätter.

Um sich vor Schaden zu sichern, möchte ich empfehlen, nicht übermässig mit frischen, organischen Stoffen zu düngen und selbige sobald in die Erde zu bringen, dass die Verwesung vor der Bepflanzung vor sich gehen kann. Ferner fest zu pflanzen, denn wenn der Regenwurm ein Blatt auf der Erde liegend findet, zieht er daran und sitzt die Pflanze locker, zieht er sie mit aus, und ist sie klein, wird sie bald in einer Röhre verschwunden sein. Festgepflanzten Setzlingen wird er nie Schaden können. Die Erdmischung für Topfpflanzen enthalte nicht zu viel unverweste Mitterde; beim Einsenken der Töpfe in



die Erde Sorge man dafür, dass unter dem Abzugsloch eine Höhlung sich befindet oder selbige mit Schlacke, Sand und ähnlichen Stoffen ausgefüllt wird und der obere Topfrand einen Finger breit über die Erde ragen. Ferner vertilge man Schnecken und Raupen, welche viele Blätter anfressen und nur noch lose an der Pflanze hängen und auf dem Boden liegen lassen; dieser wird sich der Regenwurm schnell bemächtigen. Ein ganz gefährlicher Feind ist auch die Maulwurfsgrille und ganz besonders der Engerling, namentlich in den Gemüsegärten, wo er den jungen Salatpflanzen eifrig nachstellt. Er frisst von der Erde aus die Blätter ab, nagt das Herz aus, und natürlich bemächtigt sich ihrer sofort in der nächsten Nacht der Regenwurm und schleppt sie in seine Gänge. Nun muss aber nach der Meinung Vieler unser Freund die ganze Pflanze gefressen haben, er wird eifrig verfolgt, bei jeder Gelegenheit getötet oder eigentlich halb getötet, denn er windet sich oft noch tagelang in seinen Schmerzen. Dabei lässt man den eigentlichen Missethäter ganz unbehelligt, welcher leicht zu fangen wäre, da er sich in allernächster Nähe der zerstörten Pflanze befindet und nun schadenfroh in der andern Stunde sich über die nächste Pflanze hermacht. Und so geht es weiter, man vertilgt ganze Mengen von Regenwürmern und doch bringt man nur einen kleinen Teil der Pflanzen zum Gedeihen. So verhält es sich noch mit vielem andern Ungeziefer; denn sucht man im Boden nach, so findet man zuerst einen Regenwurm, der natürlich im Gefühl seiner Unschuld sich nicht versteckt, aber zum Märtyrer wird, indem er die Vergehen anderer mit dem Tode büssen muss.

Zum Beweise meiner Behauptungen möchte ich unter anderem Erfahrungen zu Gründe legen, die ich im Laufe des vorigen Sommers machte. Ich hatte ausgedehnte Gemüseanlagen, welche im Herbst 1890 stark mit Mist gedüngt wurden, so dass der Boden sich ganz schwammig und elastisch anfühlte. Im Frühjahr 1891 entfernte ich einen grossen Teil jenes Mistes aus der Erde, da er nur in geringer Tiefe untergraben war. Die Gemüsepflanzen wurden gut und festgepflanzt, alles Ungeziefer fleissig entfernt und ich hatte trotz des bekannten nassen Sommers keinen einzigen Pflegling durch Regenwürmer beschädigt gefunden. — Anders verhielt es sich in einem ebenfalls grösseren Gemüsegarten in allernächster Nähe. Dort wurde die Mistwirtschaft in vorhin angegebener unsinniger Weise weitergeführt, schlecht gepflanzt, tausende von Regenwürmern gefangen, das übrige Ungeziefer aber in der Erde verschont, aber nur ein geringer Teil der Pflanzen gelangte zu seiner Ausbildung, fast täglich mussten Lücken ergänzt werden. Aber im Boden wimmelte es nicht nur von Regenwürmern, sondern von allem möglichen Ungeziefer.

Deshalb vorsichtige und praktische Feld- und Gartenwirtschaft und der Regenwurm wird stets ein guter Freund und Helfer sein und bleiben.

## Torenia, eine empfehlenswerte Blütenpflanze.

Von P. Kupitz-Marburg, bot. Garten.

Zu der grossen Anzahl Blütenpflanzen, die der Gärtner in der Kultur hat, kommen alljährlich mehr- oder minderwertige Neuheiten hinzu. Daher ist es er-

klärlich, dass ältere Pflanzen wenig Beachtung finden; so auch die Torenia,

Die Torenia, nach Olorf Toren, einem Schweden, welcher China bereiste, benannt, stammt aus Ostindien. Sie ist dort als ein- und mehrjährige Pflanze anzutreffen.

Von den mehrjährigen Arten ist die Torenia asiatica bei uns in Kultur. Durch ihre hängenden langen Zweige charakterisiert sie sich als Ampelpflanze und gewährt als solche mit ihren vielen Blumen in hellblauer Farbe mit dunkelblauen Flecken von samtartigem Aussehen, einen herrlichen Anblick.

Man vermehrt dieselben am leichtesten im Spätsommer durch Stecklinge, welche warm und hell zu überwintern sind. Ihre Kultur ist einfach: in einem feuchten Warmhaus, in nahrhafter, sandiger Laub- und Haideerde, bei reichlicher Bewässerung gedeihen dieselben vortrefflich.

Für das freie Land eignen sich besonders die einjährigen. Da dieselben leicht und willig Samen ansetzen, so vermehrt man sie auf dem natürlichen Wege durch Aussäen.

Anfangs April sät man den Samen in Schalen und hält sie in einem warmen Mistbeetkasten mässig feucht. Nachdem der Samen aufgegangen ist, wird das Pikieren der Pflänzchen bald notwendig sein, weil sie schnell wachsen und leicht lang und spillrig werden.

Ein frühzeitiges Lüften ist zu beobachten, jedoch soll man hierbei sehr vorsichtig sein, denn zu scharfer Luftzug hat bei den Torenien oft üble Folgen. Wenn sie auch eine Freilandpflanze ist, so gehört sie doch zu den zarten Sommergewächsen.

In wärmeren Gegenden kann man Pflanzen, wenn genügend erstarkt und abgehärtet, gleich im Freien auspflanzen und zwar müssen die Beete hier eine leichte, lockere Erde haben.

Nicht selten kommt es vor, dass die Blätter ihre frische grüne Farbe verlieren und braun und gelblich werden, weil jede ungünstige Witterung grossen Einfluss darauf hat.

Für sehr gut und empfehlenswert lernte ich folgendes Verfahren kennen:

Sobald die pikierten Pflanzen genügend erstarkt sind, pflanzt man sie in Töpfe und zwar in 10—12 cm weite, je 3 Pflanzen. (Hierbei sei bemerkt, dass die Torenien flache Töpfe lieben. Man hält sie dann auf einem warmen Kasten bei leichtem Schatten geschlossen.) Die Durchwurzelung geschieht schnell und ist nun Lüften erforderlich, weil die Pflanzen, wie schon anfangs erwähnt, leicht lang werden. Das Schattieren soll nach Möglichkeit nun ganz aufhören, oder nur bei ganz brennender Sonne leicht angewendet werden. Ein Entspitzen der Pflanzen sollte man auch nicht versäumen, man erhält dadurch dichtbewachsene ansehnliche Töpfe, desgleichen trägt hierzu ein öfterer Düngguss viel mit bei.

Ende Juni nun entwickeln die Torenien ihren Flor und sind dann im Blühen unermüdlich. Ist die Knospenbildung weit vorgeschritten, so ist es an der Zeit, die Torenien an ihren Bestimmungsort ins Freie zu bringen.

Sollte man jedoch die Torenia für weitere Topfkultur als Schmuck für Veranden etc. bestimmt haben, wozu sie sich sehr gut eignen, so ist folgendes Kulturverfahren zu empfehlen.

Man pflanzt auch, wie vorher gesagt, die erstarkten Pflänzchen in Töpfe, jedoch wähle man hierzu möglichst kleine; sind sie durchwurzelt, so ist ein Um-

pflanzen nötig. (Beim Umpflanzen mische man der Erde etwas Hornspäne bei.)

Auch für die einjährigen Arten nimmt man für Topfkultur Laub- und Haideerde, der mit Vorteil ein Teil humusreicher Mistbeeterde und scharfer Sand beigemischt werden kann.

Für das freie Land sind folgende Sorten von Wert: T. Tournieri, Lind., Blume gross, himmelblau mit indigoblau gefleckt; ferner: T. Balloni mit leuchtend goldgelben, im Schlunde braungefleckten Blumen.

Da die Kultur eine leichte und lohnende ist, so ist der Versuch sehr anzuraten und die Pflanze namentlich für Herrschaftsgärtner als dankbar blühendes Dekorationsmaterial warm zu empfehlen.

## Allerlei Neues.

**Würzburg.** Wiederholt haben es schon die Gärtnergehilfen Würzburgs versucht einen Gärtner-Verein ins Leben zu rufen, was aber weniger an den ungünstigen Verhältnissen als an dem nicht sachgemässen Vorgehen scheiterte. Auch in diesem Jahre wurden wieder verschiedene Besprechungen, sowie eine grössere Versammlung im Hüttchen Felsen-Keller (Sanderau) abgehalten.

Genannte Versammlung war von 50 Kollegen besucht, in welcher Herr L. A. Muth einen längeren Vortrag über die Ziele und Aufgaben eines Gärtner-Vereins hielt. Redner legte in sachlicher Weise die Hauptzwecke eines Gärtner Vereins, sowie die Notwendigkeit einer gesamten Organisation deutscher Gärtner dar. Für die beste Organisation hält Redner den Allg. D. Gärtner Verein, da derselbe alle politischen Tendenzen ausschliesst und nur die Interessen seiner Mitglieder vertritt. Durch die Zweckmässigkeit des Vereins habe er sich in kurzer Zeit über ganz Deutschland verbreitet.

Die Ausführungen des Redners fanden reichen Beifall. Eine Resolution wurde einstimmig angenommen in welcher die Gründung eines Gärtner-Vereins für Würzburg mit Anschluss an den Allg. Deut. Gärtner-Verein für notwendig erachtet wird. Eine Kommission wurde gewählt welche Statuten ausarbeitete und führt der Verein den Namen: Gärtner-Verein „Wellingtonia“. Die Mitgliederzahl beträgt 30 und werden die Versammlungen wöchentlich Samstag in der Restauration Auerhahn, Elefantengasse abgehalten.

### Bordelaiser Brühe (Bouillon bordelaise).

In dieser Zeit, wo die Blätter der Pflanzen von Pilzen heimge-sucht werden, ist es wohl angebracht, ein Schutzmittel gegen letztere zu veröffentlichen. Dies ist die Bouillon bordelaise. Sie besteht aus einer Mischung von 100 Teilen Wasser und 8 Teilen Kupfervitriol (es ist hiermit der gemahlene Blaustein gemeint) und 15 Teilen Ätzkalk in 30 Teilen Wasser gelöst. Man bespritzt mit dieser Mischung die Blätter der kranken Pflanzen. Der Erfolg ist in dem Artikel „die Kartoffelkrankheit“ genau beschrieben.

### Tomatensalat.

Die Tomate findet bei uns noch lange nicht die Beachtung, welche dieselbe verdient. Nicht nur, dass die Tomate zu Suppen und Saucen Verwendung findet, sie giebt auch einen vorzüglichen, erfrischenden Salat. Um denselben zu bereiten, schneide man die Tomaten in dünne Scheiben, bestreue sie mit Pfeffer und Salz, schneide nach Belieben Zwiebeln hinzu und richte den Salat mit Oel und Essig je nach Geschmack an. Probatum est! C. Bunke.

### Blühende Lotus im Freien.

Im Borsigschen Garten in Moabit sind jetzt die echten Lotosblumen, Nelumbium speciosum, im Freien zur Entfaltung gelangt. Vor drei Jahren pflanzte Obergärtner Weidlich einige Exemplare dieser prächtiger Pflanzen in den Teich. Sie blieben im Winter im Freien und trotzdem das Wasser jedesmal bis auf den Grund gefror, trieben sie doch stets im Frühjahr ihre schönen blaugrünen schildförmigen Blätter. Die Blätter haben jetzt einen Durchmesser von etwa einem halben Meter und die wunderherrlichen zartrosa Blumen sind über Kopf gross.

### Vermehrung der Erythrina.

Die Vermehrung der Erythrina geschieht durch Stecklinge. Im Frühjahr schneidet man die jungen Triebe von den alten im

Warmhause überwinterten Pflanzen ab und steckt sie in sandige Erde in ein Vermehrungsbeet, wo sie bald und leicht Wurzeln machen.

### Fachschule für Gärtner zu Berlin.

Der diesjährige Unterricht beginnt am Dienstag den 4. Oktober 1892, er wird wegen der Weihnachtsferien am 18. Dezember geschlossen, am Dienstag den 3. Januar 1893 wieder eröffnet und am 28. Februar 1893 beendet.

Die Fachschule für Gärtner wird mit Unterstützung des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues und der Gartenbau-Gesellschaft zu Berlin von der städtischen Gewerbe-Deputation verwaltet.

Meldungen junger Gärtner nimmt Herr Rektor Drehmann, Hinter der Garnisonkirche 2, täglich, ausser Sonnabend und Sonntag, und Abends vor den Unterrichtszeiten entgegen. Bei der Meldung sind für das Halbjahr 3 Mark Schulgeld zu zahlen.

Der Unterricht findet Dienstags und Freitags, Abends von 7 9 Uhr, und Sonntags, Vormittags von 9—12 Uhr, im Schulhause, Hinter der Garnisonkirche 2, statt und erstreckt sich in der Unterklasse auf Rechnen, Deutsch, Pflanzenkunde, Zeichnen; in der Oberklasse auf Pflanzenkultur, Bodenkunde, Baumschulfach, Gemüsebau, Betriebslehre nebst Buchführung und Zeichnen.

Es ist nur dringend zu wünschen, dass auch die Handelsgärtner sowie überhaupt Arbeitgeber den Gehilfen die nötige Zeit geben damit diese die Unterrichtsstunden besuchen können.

Wenn aber, wie dies im vorigen Jahre der Fall war, der Hofgärtner Hoffmann des Prinzlich Albrechtschen Gartens, sogar seinen Gehilfen vom Lohn für die versäumten Arbeitsstunden die er zum Besuch des Unterrichts brauchte, Abzüge machte, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Gehilfen des Geldes wegen lieber arbeiten als den Unterricht besuchen.

Wir können uns kaum denken, dass die höhere Verwaltung dieses Hofgartens solche Lohnabzüge gerecht findet.

### Weintrauben aufbewahren.

Den Genuss frischer Weintrauben kann man sich bis lange Zeit nach Neujahr verschaffen, wenn man die Trauben aufbewahrt. Es giebt verschiedene Methoden der Aufbewahrung und dieselben jetzt anzuführen, dürfte manchem Leser willkommen sein.

Eine der ältesten Methoden besteht darin, gute Trauben mit einem 10 cm langen Stückchen Rebe abzuschneiden, die Schnittflächen auf beiden Enden zu versiegeln und dann die Trauben in einem trockenen Raume (Boden, Zimmer) aufzuhängen. Die Trauben halten sich lange Zeit. Ein anderes Verfahren. Man sucht gesunde Trauben aus und hängt diese an einer Schnur so auf, dass die Stiele nach unten gerichtet sind, die einzelnen Beeren drücken sich dann nicht und faulen auch nicht.

Der Prakt. Ratg. führt an, dass man Trauben, die natürlich vorher nicht gedrückt wurden auf Obsterden behutsam legt, auf welche man vorher eine Lage reines Stroh brachte. Auf diese einfache Art neben einander gelegt und ab und zu durchgesehen um faulige Beeren zu entfernen, halten sich die Trauben sehr vorteilhaft.

Es muss noch bemerkt werden, dass die Trauben bei trockenem Wetter geschnitten werden müssen, dass man ferner nur gesunde Trauben wählt und etwaige einzelne schlechte Beeren entfernt. Die weissen Sorten eignen sich zum Aufbewahren mehr als die blauen.

### Gegen unberechtigte Konkurrenz.

Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands ersucht in seinem Organ alle Handelsgärtner, dem Vorstände über die in ihrem Bezirk befindlichen Hof-, Staats-, Provinzial-, Kommunal-, Herrschaftsgärtnereien und Forsten mit handelsgärtnerischen Betrieben, über die von Schullehrern, oder Pastoren betriebenen Baum- und Rosenschulen u. s. w., über gärtnerische oder landwirtschaftliche Lehranstalten und Schullehrerseminare, welche entweder ganz oder zum Teil auf Staatskosten erhalten werden und neben ihrer Hauptaufgabe einen handelsgärtnerischen Betrieb haben, über diejenigen Kirhhofsgärtnereien, deren Betrieb als unberechtigte Konkurrenz anzusehen ist, zu berichten. Als wirksamstes Mittel hat die Jahresversammlung beschlossen, zu empfehlen:

dass jeder Handelsgärtner vermeiden solle, bei irgend einem der in Frage stehenden Institute irgend etwas zu kaufen, da Handelsgärtner anerkanntermassen die Hauptabnehmer derselben sind.

### Gegen die Sonntagsruhe.

In Wiesbaden versammelten sich am letzten Sonntag gegen 100 Handelsgärtner des Deutschen Handelsgärtner-Verbandes aus Frankfurt, der Provinz Hessen-Nassau und dem Grossherzogtum Hessen, unter dem Vorsitz des Herrn Fleisch-Frankfurt, um zunächst die Schritte zu beraten, die gegen das Sonntagsruhe-Gesetz zu thun seien. Auf Antrag des Herrn Berg-Frankfurt und Dr. Cavet-Wiesbaden beschloss die Versammlung, direkt beim Ministerium um Freigabe des ganzen Sonntags für die Gärtnerei einzukommen.

### Victoria regia in einer Handelsgärtnerei.

Es dürfte wohl nicht häufig vorkommen, dass Handelsgärtner diese mit grossen Kosten verbundene Kultur betreiben. In dem

nahen Steglitz konnten wir am vorletzten Sonntag bei Herrn Handlungsgärtner Siehe diese seltene und nur in botanischen Gärten zu findende Pflanze in Blüte bewundern. Herr Siehe hat ein Sattelhaus als Wasser-Bassin hergerichtet und die Viktoria wächst darin ganz üppig; sie hat 6 kräftige Blätter entwickelt, die natürlich mit dem knappen Raume vorlieb nehmen müssen.

Die Gärtnerei war von Steglitzer Pflanzenfreunden, welche die Pflanze in Blüte sehen wollten, dicht bevölkert.

#### Zur Belehrung.

Wer durch Drohungen etc. jemand zur Teilnahme an einem Streike zu bestimmen versucht, verfällt bekanntlich einer Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten. Ist durch den § 153 der Gewerbeordnung eine Geldstrafe überhaupt ausgeschlossen, so stellen sich die Gerichte auch auf den Standpunkt, dass durch diesen Paragraph auch der minimalste Zwang ausgeschlossen werden soll. So stand am 31. 9. cr. der Steinmetz Karl Pries vor dem hiesigen Schöffengericht, weil er einem älteren Kollegen, welcher in der boykottierten Werkstatt von Fink Arbeit nachsuchen wollte, davon abgeraten und demselben in ziemlich harmloser Weise eventuell eine Tracht Prügel in Aussicht gestellt. Die Sache war gesprächsweise zur Kenntnis des Arbeitgebers gekommen, und wurde zur Anzeige gebracht. Der betr. ältere Arbeiter legte selbst ein gutes Wort für den Angeklagten ein, und erklärte, dass er die Zufügung einer Unbill seitens desselben nicht befürchtet habe. Der Gerichtshof glaubte aber eine Verurteilung eintreten lassen zu müssen. Das Gesetz habe den Arbeitern volle Koalitionsfreiheit gewährt, der § 153 der Gewerbe-Ordnung aber wolle auch die minimalste Bedrohung derjenigen, die sich an einem Streik nicht beteiligen wollen, bestraft wissen. Der Angeklagte wurde deshalb zu einem Tage Gefängnis verurteilt. (Gerichtsblatte.)

#### Auflösung der Gartenbaugesellschaft zu Berlin.

In der Generalversammlung vom 12. Aug. d. J. hat die Gartenbaugesellschaft nach 49jährigem Bestehen den Beschluss gefasst, sich aufzulösen und den Mitgliedern empfohlen, dem Verein zur Beförderung des Gartenbaues beizutreten. Auch ist das Vermögen in Höhe von 6000 Mk. und die Bibliothek an den Verein übergegangen. Die nun dort doppelt vorhandenen Bücher sollen zur Begründung einer Bibliothek für die gärtnerische Fachschule verwendet werden.

#### Versuchsgarten auf dem Brocken.

Ueber den Versuchsgarten, der mit Genehmigung des Grafen Stolberg-Wernigerode vor etwa zwei Jahren auf dem Brocken durch den Professor Peter angelegt worden ist, macht Letzterer folgende Mitteilungen: Da die Ueberwinterung der angepflanzten alpinen und arktischen Kräuter, wie diejenige der aus rauhen Gebieten stammenden Holzgewächse eine sehr befriedigende gewesen, boten die Kulturen auch während des Sommers 1891 ein erfreuliches Bild dar; die meisten Sätze bestockten sich kräftig, viele blühten reichlich, einige säeten sich spontan aus und ergaben Nachwuchs. Es wurden etwa 200 Nummern Krautpflanzen und mehrere hundert Nadelhölzer ausgepflanzt. Auch die Versuche mit einzelnen Garten- und Feldfrüchten wurden fortgesetzt und ergaben wenigstens teilweise ermutigende Resultate.

#### Kartoffelsendungen nach Afrika.

Von Berlin aus ist an den Freiherrn von Soden (Gouverneur von Ostafrika) nach Dar-es-Salaam (Ost Afrika) eine Sendung von verschiedenen Sorten von Kartoffeln abgegangen, mit denen die ersten Versuche zum Kartoffelbau gemacht werden sollen. — Ob sie damit Glück haben werden?

Auch an unser Mitglied Tille in Kamerun hat Herr Tetzlacht-Potsdam mehrere Sorten Kartoffeln gesandt, um dort Versuche damit anzustellen.

#### Für Obstproduzenten.

Der Geschäftsführer des Deutschen Pomologen-Vereins, Herr Lucas-Reutlingen, bittet die Obstproduzenten ihm mitzuteilen, ob grössere Posten Obst, gleichviel ob Tafel- oder Mostobst abzugeben sind. Es wird dies in dem Organ des Vereins, den pomol. Monatsheften bekannt gemacht werden, damit die Fabriken das Obst direkt von den Obstzüchtern und nicht erst von Zwischenhändlern kaufen können.

#### Geschäftsbericht des Gartenbau-Verbandes für das Königreich Sachsen.

Dem Bericht entnehmen wir, dass der Verband im Mai v. Js. die Rechte einer juristischen Person erlangt hat. Eine Hauptthätigkeit lag in der Gründung einer Gartenbauschule, welche am 16. Mai d. J. zu Dresden, Hassenstr. 6 eröffnet wurde. Eine Sammlung unter den Mitgliedern, um die Schule ins Leben zu rufen, hat die Summe von 3123 Mk. ergeben; das Ministerium des Innern gewährte für das Jahr 92 eine Beihilfe von 5000 Mk.

Auch diese Vereinigung ist wegen der Sonntagsruhe vorstellig geworden, hat aber auch den Bescheid erhalten, dass der § 105 c. die notwendigen Arbeiten zu verrichten, gestattet. Wegen des Offenhaltens der Bindegeschäfte ist der Verband an die Kreishauptmannschaften gewiesen, die Bautzener Behörde hat sich aber ablehnend gezeigt.

## Büchertisch.

**Der Gemüse- und Beerenobstbau auf freiem Felde** mit besonderer Berücksichtigung des Anbaues für Conserven- und Präserven-Fabriken mit einem Anhang über das Dörren der Gemüse. die Bereitung des Obst-, Beerenweins und Fruchtsäften. Herausgegeben von Ph. Mayfarrth & Cie. Frankfurt a. M. Die eben in 3 Auflagen erschienene Broschüre versenden die Herausgeber auf Verlangen umsonst und postfrei. Nach Durchsicht derselben können wir jedem, der sich mit der Bereitung von Obst- u. Beerenweinen beschäftigt, die Broschüre empfehlen. Ueber den Inhalt giebt der Titel genügend Aufschluss. Der erste Teil soll weitere Kreise anregen, Gemüse und Obst zum Zweck der Konservierung anzubauen, der zweite Teil sagt, wie man Gemüse konserviert, Weine und Fruchtsäfte bereitet.

**Monatschrift für Kakteenkunde.** Organ der Liebhaber von Kakteen und anderen Fettpflanzen. Preis jährlich 6 M. (Verlag von Bodo Grundmann, Berlin.)

Der Begründer der im vorigen Jahre erschienenen Zeitschrift, Herr Dr. Arendt, sah sich veranlasst, aus Gesundheitsrücksichten die Herausgabe einzustellen. Nunmehr ist das erste Heft des II. Jahrgangs erschienen — Herausgeber Albert V. Trossin-Leipzig — und dürfte von allen Kakteenfreunden sympathisch aufgenommen werden. Hauptzweck ist, der interessanten Familie der Kakteen mehr Freunde zuzuführen und ihnen mit Kulturanweisungen an die Hand zu gehen. Unsere bedeutendsten Züchter und Kenner habe ihre Mitarbeiter-schaft zugesagt, so dass bei gutem Willen das Unternehmen als gesichert zu betrachten ist. Im Interesse der Verbreitung der Kakteen ist dies nur zu wünschen.

**Gärtnerische Plankammer.** Herausgegeben von M. Bertram, Fr. Bouché und Carl Hampel. 1. Heft, Preis 8 M. Verlag Parey-Berlin.

Das erste Heft enthält auf 12 Tafeln in gross Folio-Format die Anlagen zu Drehsa bei Pommeritz, Sachsen, Anlagen des königl. grossen Gartens zu Dresden und den Garten des Fabrikbesizers Otto Schulz in Treptow-Berlin in sauberer Ausführung nebst dazu gehörigen Beschreibungen über Anlagen und Bepflanzungsweise. Es soll dazu dienen, Landschaftsgärtnern bei Ausübung ihrer Thätigkeit eine Sammlung der schönsten Gärten zu zeigen, die ihnen als Vorbild und Muster dienen können. Der Preis ist etwas teuer um dem Werke weitere Verbreitung zu sichern und dürfte nur von wohlhabenderen Landschaftlern gekauft werden.

**Für Pult und Tasche.** Der Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt) Berlin SW. 46, teilt uns mit, dass er bereit ist, seine neueste Publikation an unsere Leser gratis und franko gegen Einsendung von nur 20 Pfg. zu versenden. Dieselbe betitelt sich: Für Pult und Tasche. Eine Sammlung wichtigen und nützlichen Materials für alle Lagen des geschäftlichen Lebens, und enthält unter vielem anderen:

Postgebühren, Telegraphentarif, Telegraphische Abkürzungen, Telegraphische Postanweisungen, Abbréviaturen, Zinsenberechnungstabelle, Zinseszinsberechnungstabelle, Amortisationstabelle, Tagesberechnungstabelle für Zinsberechnung, Diskontabelle, Masse und Gewichte, Münztabelle, Stempelabgaben, Einkommensteuer-Veranlagung, Gewicht deutscher Münzen (Ersatz für kleine Gewichte), Gerichtskosten, Anwaltskosten, Wechselstempeltarif der bedeutenderen Länder, Kaufmännische Formulare und Scheine, Aus dem deutschen Handelsgesetzbuch: a) Buchhaltung, b) Chef und Gehilfen, Invaliditäts- und Altersversicherung. Wir empfehlen allen unseren Lesern, welche im Geschäftsleben stehen, von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen.

## Briefkasten.

**W. H. Grevesmühlen.** Ausser den genannten Tritoma wäre noch Tritoma Uvaria grandiflora, die grossblumige Varietät der Art zu empfehlen. Man vermehrt sie am vorteilhaftesten durch Teilung. Alle Aquilegien sind schön. Von unserer heimischen blauen Aquilegia kultiviert man Varietäten mit einfachen und gefüllten Blumen in verschiedenen Farben; die schönsten sind A. chrysantha, gelb; A. Skinneri, rot; A. nivea grandiflora, rein weiss; A. glandulosa, weiss mit blau. Es giebt noch sehr viele schöne Campanula-Arten, besonders unter den niederen die zur Bepflanzung von Felsanlagen, Grotten etc. sich eignen. Von den grösseren haben Sie die schönsten genannt. Der Katalog einer grösseren Staudengärtnerei giebt Ihnen näheren Aufschluss. Glycine sinensis ist die schönste Art ihrer Gattung. Von Werken über Stapden giebt es nur eins:

„Die Stauden oder perennirenden winterharten oder doch leicht zu schützenden Blüten- und Blattpflanzen als das wertvollste und vorteilhafteste Ausstattungsmaterial für Blumen- und Landschaftsgärten, mit Einschluss alpiner Arten, nebst Bemerkungen über ihre Kultur, Vermehrung und Verwendung von Th. Rümpler. Preis 5,50 M.

**G. M. Frankfurt a. M.** Es sind jetzt 31 Zweigvereine. Zu



den in No. 10 aufgeführten sind noch Schöneberg und Würzburg hinzugekommen. Die Mitgliederzahl werden wir nächstens genau feststellen.

**G. S. Reutlingen.** Aus demselben Grunde lassen wir so wenig hören. Es wäre wirklich schade, wenn T. drüben bleiben müsste; hoffen wir, dass er wieder gesund zurückkehrt. Für Eingandes Dank.

**G. Bayreuth.** Die geschilderte Pflanze heisst Medicago Echinus D. C. Igel-Schneckenklee, aus dem Orient. Sie gehört zu jenen symbolischen Pflanzen, die von gläubigen Menschen mit dem Leiden Christi in Verbindung gebracht wird, daher auch die dortige Bezeichnung Christus-Klee. In den Flecken auf den Blättern will man die drei Wunden, in der spiralig gewundenen stacheligen Hülse die Dornenkrone erkennen. Früher wurde die Pflanze viel als Stubenpflanze gezogen und mit Andacht gepflegt.

**R. M. Grottau.** Wenn sich A. K. melden sollte, werden wir Ihnen dessen Adresse mitteilen. Die andere Adresse können wir Ihnen angeben: Soldat A. G. 12. Comp. 3. Infanterie-Reg. No. 102 in Zittau i. S.

**M. G. W.** Ihre Entlassung ist gerechtfertigt, wie auch der Amtsvorsteher in seinem Schreiben anführt. Nach § 128 des Gesetzes vom 8. November 1810 (Gesindeordnung) können Sie, wenn Sie sich durch lüderliche Aufführung ansteckende oder ekelhafte Krankheiten zugezogen haben, ohne Aufkündigung entlassen werden. Die besagte Krankheit gehört zu den ansteckenden. Auch gegen die Handlungsweise des Amtsvorstehers lässt sich nichts einwenden.

**S. M.** Schriftliche Verträge müssen, wenn sie gerichtliche Gültigkeit haben sollen, von beiden Teilen unterzeichnet sein. Ist dies nicht geschehen, so muss wenigstens jeder Teil einen Vertrag unterschreiben und diese müssen dann umgetauscht werden.

**A. H.** Wann Sie abends zu Hause sein müssen, können wir Ihnen auch nicht sagen, denn darüber giebt es keine gesetzlichen Bestimmungen. Hierüber können Sie nur Vereinbarungen mit Ihrem Arbeitgeber treffen. Sind diese derart, dass sie Ihnen nicht behagen, dann bleibt Ihnen weiter nichts übrig als die Stellung zu kündigen.

**K. C. U.** Wir sind Ihnen für die Uebersendung der „Bedingungen für die Uebernahme der Vermittlung des Verkaufs von Gärtnereien“ von Herrn Möller-Erfurt sehr dankbar. Unsere Meinung darüber lautet kurz und damit rechnet auch M.: „Es giebt leider zuviel von denen, die nicht alle werden.“ Sie sehen aber daraus, wie hoch der „Herr“ seine Leistungen gegenüber denen seiner Leute anschlägt. Im vorigen Jahre suchte M. für seinen Betrieb einen sprachenkundigen Mann mit selbständigem Urteil, gewandten Arbeiter, der Buchführung verstehen und eine gute Handschrift schreiben sollte, bei einem Tagegeld in Höhe von 2,50 M. pro Tag. M. schätzt seine Leistungen zum mindesten zehnmal höher. Wenden Sie sich doch, wenn Sie selbst keinen Kauf abschliessen können, an einen andern Verkaufsvermittler; es giebt ja deren genug.

**T. Frankfurt a. M.** Die zweite Auflage von Rümplers Gartenbau-Lexikon ist bedeutend vollkommener als die erste Auflage. Etwas vollkommenes ist es aber noch lange nicht, denn es fehlt noch manches darin. Der Preis beträgt 23 Mk.; die erste Auflage kostete 27 Mk.

**C. B. Frankfurt a. M.** Für freundliche Einsendung besten Dank. Wird Verwendung finden.

**H. E.** Wenn Sie in einer Privatstelle in Vierteljahrslohn stehen, müssen Sie 6 Wochen vor Beginn eines Quartals kündigen. Wenn Ihnen nicht in der Weise gekündigt wird, können Sie Entschädigung verlangen und solche einklagen. Auch Sie sind, wenn Sie ohne Kündigung abgehen, der Herrschaft bis zur gesetzmässigen Zeit verpflichtet.

## Marktberichte.

Marktlage vom 15. bis 27. September 1892.

**Gemüse:** Infolge der Choleraabesorgnis immer noch gedrückte Stimmung in fast allen Artikeln, ruhiger Markt. Kartoffeln reiches Angebot.

**Obst:** Wenig Nachfrage, der Konsum des Tafelobst beträgt kaum 30% des normalen Bedarfs.

**Schnittblumen:** Preise in fast allen Artikeln mit Ausnahme geringerer Sachen, gestiegen. Geschäft mittelmässig.

**Topfpflanzen:** Fertige Handelsware lebhafter Verkehr.

Berlin, den 27. September 1892.

(Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Grosshandel.)

Gemüse, inländisches		Mk.	Obst.		Mk.
Kartoffeln, Dabersche, 50 kg		2,25	Aepfel, i. Wgldg. p. 50 kg	14—15	
w., runde, p. 50 kg		2,00	do. Himbeer- p. 50 kg	4,50—5	
do. lange p. 50 kg		— —	do. August-     „	5,00	
do. Rosen p. 50 kg		— —	do. Prinzen-     „	5,00—5,50	
Zwiebeln, p. 50 kg		5,50—6,00	do. Hasenköpfe     „	6,50	
Perlzwiebeln, 50 kg		0,20—0,25	Birnen it. p. 1/2 kg	0,10—0,15	
Knoblauch per 50 kg.		13—14	do. p. 50 l	—	
Schalotten per l		1,00	do. Bev. Sommerfor. p. 50 l	5—6	
Mohrrüben, p. 50 l		2,50—3,00	do. Kaiserkrone	8,00—9,00	
do. junge p. Bund 10—15		— —	do. Rettig-	4,00—4,50	
Karotten p. 50 kg		3,00	do. Koch-	4,00—5,00	
Kohlrüben per Schock		4,00—5,00	do. Roseletten	—	
Rüben rote p. 50 l		— —	do. Malvoisir-	5,00—5,50	
Petersilie, p. Bund		0,05—0,10	do. Graue	5,00—5,50	
Sellerie, junge, p. Schock		1—6,00	do. Blut-	5,00—6,00	
Teltower Rübchen, 50 l		— —	do. Beurregris	7,00	
Winterrettig, hies., 50 l		— —	do. kleine	3,50—4,00	
„ bairischer, p. Sch.		— —	Pflaumen, Blaue, p. T.	0,60—0,70	
Weisskohl p. Schock		3—6	do. p. 50 l	3,00—4,50	
Rotkohl, inländ.     „		4—8	do. Böhm., p. Schwg.	2,00—2,50	
Wirsingkohl p. Schock		4—6	do. Thür., p. Spitzkorb	1,50	
Rosenkohl, p. 50 l		8—10	Johannisbeeren, Tiene	1,50—2,00	
Kohlrabi, jung, p. Sch.		0,50—0,60	do. Thür. p. Spitzkorb	—	
Champignon, per 1/2 kg		1,00	Preisselbeeren p. 50 l	—	
Porree p. Schock		0,60	do. schwedische, 50 kg	7—9	
Spinat per 50 l		0,75—1,00	do. Bayr., p. 50 l	12,50—16	
Merrettig p. Schock		12—16	Blaubeeren, p. 50 l	—	
Artischocken St.		— —	Aprikosen, p. 1/2 kg	—	
Schwarzwurzel, p. 50 kg.		— —	Pfirsiche p. 1/2 kg.	0,35	
Grünkohl, 50 l.		0,50	do. p. Tiene	0,75—1,50	
Rabunzen, p. l.		— —	Weintr., ital. p. kg	0,15—0,20	
Rhabarber p. Bund		— —	do. ung. p. 1/2 kg	0,15—0,35	
Radieschen p. Schock-Bde.		0,75	<b>Abgeschnittene Blumen.</b>		
Salat p. Schock		0,75—1,25	(Eigener Bericht.)		
Schlagengurken, hies.,		— —	Rosen     Dutzend	0,75—1,50	
per Schock		6,00	do. Niel-     „	2,00—3,00	
Gurken, Zerbst, p. Sch.		1,00—3,00	Tuberösen     „	25—50	
Kürbis p. Ztr.		3,00—4,00	Lilium lancifol     „	0,50	
Steinpilze 50 l		6,00—7,00	„ auratum     „	1,50	
Endivien St.		0,10	Bouvardien     „	0,40—0,50	
Neue weisse Rüben p. 50 l		10—11	Clematis-Blumen     „	0,75 1,00	
Puffbohnen p. 50 l		3,00	Veilchen 0/0     „	0,30—0,40	
Wachsbohnen 50 l.		6,00—8,00	do. Czar 0/0     „	0,40—0,50	
Grüne Bohnen p. 50 l		6,00—7,00	Nelken     „	25—50	
Blumenkohl p. Stck.		0,40—0,45	Topfnelken     „	0,50—0,75	
Melonen p. 1/2 kg		0,25	Valoten     „	1,00—1,50	
Rettig, junger, p. Sch.		1,00—1,50	Chrysanthemum weiss	Dtdz. 0,10	

## Angemeldete Mitglieder.

Paul Appelt, Kunstgärtner	Heinersdorf A. 13	Ernst Iserloth Kunstgärtner	Eickel	Emil Ritter Kunstgärtner	Bremen
Alb. Barges     „	Hamm i. W.	W. Krummeich     „	Barmen	Th. Sattler     „	Stammheim
Friedr. Borkes     „	Dellbrück	Osc. Kügler     „	Bremen	Th. Sperl     „	Dellbrück
Ew. Clausnitzer     „	Wörlitz	Jos. Lemberg     „	Gr. Lichterfelde	Fr. Stelt     „	Lemsdorf
Paul Dönitz     „	Weissensee	Jean Lüdicke     „	Stammheim	W. Schäfer     „	Hamm i. W.
Ad. Fabel     „	Hamm i. W.	Fritz Lühr     „	Glückstadt	C. Schon     „	Landsberg a. W.
H. Fürtle     „	Bremen	H. Müller     „	Osnabrück	Emil Schubert     „	Steglitz
Ernst Gohlke     „	Landsberg a. W.	Reinh. Michael     „	Bonn	Fritz Schulze     „	Weissensee
Rich. Grätz     „	Stetsch b. Dresden	E. Möbert     „	Merseburg	Emil Tesch     „	Neu-Weissensee
Kaspar Greul     „	Wildbad Wemdingen	E. Motz     „	Steglitz	Franz Tomczak     „	Hamm i. W.
Alvis Te Gade     „	Nottuln	W. Nicker     „	Gr. Lichterfelde	Rich. Voigt     „	Havelberg
G. A. Heidner Privatgtr.	Viatrow b. Dammen	Paul Nündel     „	Leipzig-Eutritzsch	Franz Wilkinghof     „	Hamm i. W.
A. Hirschbühl, Kunstgärtner	Bonn	H. Peters i. Firma		Paul Wetzel     „	Bremen
Carl Henin     „	Hamm	Schildbach-Peters     „	Strassburg i. E.	Paul Zoche     „	Steglitz
C. Höchbauer     „	München	K. Plenske     „	Steglitz		

Als neu etabliert empfehlen sich:

# Kohlmannslehner & Schwenke

Schoeneberg - Berlin

Samen-, Blumenzwiebel-, Capblumen- etc. Versandt

Wir empfehlen zugleich:

## Capblumen

bodengetrocknete, nicht ausfallende Qual.  
 No. I hochprima per kg. Mk. 7,00  
 No. II prima " " 6,50  
 No. III eine kleinere aber feste Blume per kg. Mk. 5,50

## Zierkorkholz

in dünnen dekorativen Stücken per Originalballen von ca. 50 kg Mk. 15,—

**Maiblumentreibkeime** - Fa Berliner, auf Sandboden gezogene  
 per 1000 Mk. 25,—, bei Entnahme von 100,000 à Mk. 24,—.

Versand gegen Kasse oder Nachnahme.

**Cigarren** von Mk. 20, 25, 30, 35, 40—50  
 per Mille feinste Sumatras, elegante Verpackung, je  $\frac{1}{10}$  Musterversand. Bei Abnahme von 600 Stück 5%, 1200 Stück 10% Rabatt franco. Nachn.

## Holländischer Rauchtobak

10 Pfd. Beutel Mk. 8 und 12 franco. Nachn.

**Rud. Scholz**  
 Schmiedeberg i. R.

## Märkische Gärtner-Vereinigung.

Am Sonntag, den 6. November, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr findet in **Schöneberg**, Restaurant „Schwarzer Adler“, Hauptstrasse die **Versammlung** der Märk. G.-Vereinigung statt.

Tagesordnung:

1. Vortrag: (Thema u. Ref. nächste No.)
2. Bericht über die Vorstandssitzung.
3. Verschiedenes.

Nach der Versammlung gemütliches Zusammensein. Da die Tagesordnung sehr wichtig, werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Kollegen als Gäste willkommen.

**Der Vorstand.**

## Grundstück

für Gärtnerei passend, in Reinickendorf-Berlin, mit Wohnhaus u. Stallung zu verkaufen oder zu verpachten.

**Walter**, Restaurateur  
 Berlin N., Diedenhofenstrasse 11 a.

Etwas 25 Ko. ungebrauchte

## Gartenschläuche

10, 15 u. 20 mm Lochweite billig abzugeben. Näheres auf Briefe unter C. 25 an d. Exp. d. Bl.



## Grasmähmaschinen

aller in- und ausländischer Konstruktionen, werden zu soliden Preisen, gut und gediegen, in brauchbarem Zustand gesetzt. 31

**H. Strerath**, Schlossermstr.  
 Wilhelmstr. 87, Berlin

## Natur-Nistkästen



(prämiert mit I. Preisen) aus Baumstämmen angefertigt für Staare, Meisen, Spechte, Rothschwänzchen, Fliegenschnepfer u. s. w. empfiehlt 36

**F. Milcher**,  
 BERLIN,  
 Skalitzer-Strasse 22.

Preisverzeichnisse werden franco zugesandt.

## Gärtner-Vacanz.

Gesucht ein Gärtner unter günstigen Bedingungen für **Chile** (Südamerika), der in seinem Fach bewandert ist. Gute Zeugnisse und Referenzen erforderlich. Offerten sind zu richten an **Haasenstejn & Vogler A.-G., Hamburg** unter H. 05950.

D. R.-Patent angemeldet.

## Neu! Neu!

## Selbstthätiger Tabak-Räucher-Apparat

zur Vertilgung der Blattläuse, Trips, schwarze Fliege, Woll- und Schildlaus. (Zur jetzigen Zeit besonders zum Räuchern der Cyclamen in Mistbeete zu empfehlen.) Apparat No. 1 für ein Haus von 100 Kubikm. 10 M., No. 2 für ein Haus von 200 Kubikm. Rauminhalt 13 M., Rohr zum Räuchern der Mistbeete 2,50 M., 1 Pfd. Tabakrippen 16 Pf., bis 10 Stunden brennend. Viele Anerkennungen und Verzeichnisse werden auf Wunsch frei zugesandt. Um Zweifeln vorzubeugen, überlasse den Apparat auf eine 8tägige Probezeit gegen Porto — Vergütung.

Zu beziehen vom Erfinder

**Th. Harnack**, Obergärtner,  
 Endenich bei Bonn.

## Verkaufe

meine nachweislich gut gehende Gärtnerei, Binderei, Topfkultur, 3 stöck. massives Wohnhaus (7 Wohnungen, alles vermietet) 2 Gewächshäuser, 80 Frühbeetfenster, 3 Rosenkästen. In guter Gegend einer Stadt, 1 $\frac{1}{2}$  Stunde von Berlin. Bahnverbindung. Wohnhaus und Gewächshäuser massiv und neu, über 25,000 Mk. Feuerkasse. Preis 31,000 Mk. Anzahlung 6000 Mk. Der Rest kann 9 Jahre auf Hypotheken stehen bleiben. Offerten unter T. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

von **Poncet, Glashütten-Werke**  
 BERLIN S.O., Köpnicke-Strasse 54.



Fabrik und Lager 11  
 aller Gläser zur Verpackung  
 von  
 Früchten, Conserven, Sämereien,  
 Honig etc.,

desgl. Gläser für Hyacinthen etc.  
 Preisverzeichnisse gratis und franco.

Die **Dampftischlerei** von **F. W. Schaaf**  
 Dresden-A.

**Papiermühlen-Gasse 15**, liefert billig **Frühbeetfenster** und **Rahmen** in jeder gewünschten Grösse und erteilt auf gefällige Anfrage jede gewünschte Auskunft 2 gratis und franco.

**Gesucht!**  
 Wer den Aufenthaltsort des Gärtner-Gehilfen  
**Waterstrat**  
 weiss, wird höfl. gebeten, diesen der Schriftleitung dieser Ztg. mitzuteilen.

**Trossins Gärtner-Tabak \***  
 ist mild und wohlschmeckend.  
 Preis per Kilo nur 2.50 incl. Porto.

**Trossins Räucherpulver \***  
 Hilfsmittel zur Ungeziefervertilgung in Gewächshäusern und Mistbeeten. Preis per Kilo M. 1,50 franco. Versandt durch

**Albert V. Trossin**,  
 Leipzig-Gohlis.

Eigenes garantiert reines Fabrikat.  
 Seit Jahren ein wirklich vorzügliches Düngemittel für Gärtnereien und Kulturen. Anerkannt grösste Erfolge.  
**Hornmehl** aus Rindskläuen roh oder gedämpft mit 14—16% Stickstoff.  
 Versandt in Bahn- und Probepostcollis.  
 Ansichtsproben und broch. Preiscurant nebst Gebrauchsanweisung und vielen Empfehlungen auf Verlangen umsonst und frei.  
**HEYMANN & NITZSCHE**  
 Mech. Hornknopffabrik SEBNITZ in Sachsen.

# Verkaufsvermittlung von Gärtnereien und Blumengeschäften.

Verschiedenen Anfragen zufolge habe ich mich entschlossen, auch die Vermittlung bei Käufen und Verkäufen zu übernehmen.

Durch die grossen Verbindungen, welche ich überall besitze, bin ich in der Lage, jedem etwas Passendes nachzuweisen. Käufer und Verkäufer wollen sich vertrauensvoll an mich wenden.

Zum Verkauf sind mir übertragen:

- 1) Ein nachweislich gangbares **Blumengeschäft** im Centrum Berlins, das Geschäft besteht bereits 16 Jahre und hat gute Kundschaft.
- 2) Ein **Obst- und Südfrucht-Geschäft** verbunden mit **Blumenhandlung**, in bester Lage Berlins.
- 3) Eine mittlere **Handelsgärtnerei** in der Provinz Brandenburg, Garnisonstadt, gute Bahnverbindungen. Flotter Absatz in Topfpflanzen und Bindereien.

Nähere Auskunft wird gern umsonst erteilt.

Kaufustige wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

**Paul Abraham,**  
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

**Gesucht** wird für sofort ein perfekter Lorbearbinder oder Binderin nach Strassburg i. E. Offerten unter N. P. 4. an die Expedition d. Z. erbeten.

## Achtung!!

Alle diejenigen meiner Herren Kollegen, welche die Provinzial-Gärtner-Lehranstalt zu **Koschmin** besuchten, bitte ich, ihre Adressen gefl. an mich gelangen zu lassen.

**Paul Abraham**  
Berlin N., Weissenburgerstr. 66.

## Jeder Gärtner

kann den Vertrieb mit patentirten Maschinen zum Auflockern und Entgrasen der Kieswege bei einer Provision von M. 10 pro Stück mit übernehmen. Prospekte stehen gratis zur Verfügung. **H. Ahner**, Meinersdorf i. S.

## Neueste Erdbeere "Kaisers Sämling."

"Kaisers Sämling" ist die geeignetste Sorte zum Massenbau. Die Pflanze ist unempfindlich gegen Kälte und trägt äusserst reich. Die Früchte sind von schöner Herzform, glänzend roter Farbe und von süßem Wohlgeschmack. Sie ist Tafel- und Wirtschaftsfrucht 1. Ranges.

Empfehle 1000 St. starke Pflanzen f. 45 M., 100 St. f. 5 M.

**E. Kaiser**  
Rosengärtnerei und Baumschule  
Leipzig-Lindenau.

## Stellen-Nachweise.

Der Nachweis erfolgt für **Handelsgärtner**, **Herrschaften** und **Gehilfen** **unentgeltlich**. Schriftlichen Anfragen sind 20 Pf. zur Bestreitung des Portos beizufügen.

**Berlin und Umgegend:** Oranien-Strasse 64 (Nahe am Moritzplatz), Restaurant Wolter. Billige Speisen und Getränke. Fachschriften liegen aus.

**Cüstrin:** bei Herrn Handelsgärt. A. Heese, Cüstrin II.

**Hannover:** bei Herrn Handelsgärtner Beyer, Linden.

**Magdeburg:** bei Herrn Handelsgärtner Otto Heyneck.

**Mülheim a. Rh.:** bei Herrn Privatgärt. C. Wunderlich, Dünwalderstr. 35/37

**Pankow** bei Berlin: bei Herrn Handelsgärtner Puttlitz, Breitestr. 22.

**Potsdam:** Brandenburgerstr. 4 bei Herrn Otto Hansen. Lager sämtlicher gärtnerischer Gebrauchsartikel und bei Herrn Handelsgärtner W. Thoens, Zimmerstr. 6.

**Stettin:** bei Herrn Albert Wiese, Samenhandlung, Frauenstr.

**Steglitz:** bei Herrn Paulo, Handelsgärt.

**Wiesbaden:** bei Herrn Jean Bien, Emser Strasse.

## Inhalt.

Der Betrieb im Gartenbau. — Unterstützungen des Zentralvereins. — Das Wetter und die falsche Wettertheorie. — Spiraea japonica grandiflora compacta. — Canna hybrida „Louis Römpler.“ — Stephanotis floribunda. — Das Düngen der Obstbäume. — Von der Victoria regia. — Der Regenwurm, Feind oder Freund? — Torenia, eine empfehlenswerte Blütenpflanze. — Allerlei Neues. — Büchertisch. — Briefkasten. — Marktberichte. — Angemeldete Mitglieder.

### Deutscher Rother-Universal-Gartenschlauch.



Wir empfehlen diesen zu beginnender Saison den Herren Garten- und Park-Besitzern als den vorzüglichsten und besten Gummischlauch.

Derselbe ist auf Druck von **10 Atmosph. geprüft, verhärtet nie, bricht nie** und ist der **leicht handlichste** und **billigste Gartenschlauch**. **Spritzenmundstücke, Verschraubungen, Hydronetten, Gartenspritzen, Fontainen-Aufsätze, Schlauchwagen** neuester Construction zu soliden Preisen.

**Otto Köhnel & Sohn Nachfolger,**  
Berlin NO. 43, Neue Königstr. 25.

## Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit aml. Gutachten gratis.)

**Wiederverkäufer aller Orten gesucht.**

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel gegen **Wurmfrass, Käfer, Wanzen, Blutläuse** und **Ungeziefer aller Art**, Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

**Zur Disinfection verseuchter Ställe,**

Konservierung der Bau- und Nutzhölzer etc. sowie als

„Salicat“, **kräftig schützend vor Feuergefahr!**

**Chem. Fabrik, Gustav Schallehn, Magdeburg.**

# Gärtnerische Bücher

bitten wir durch die Buchhandlung des Vereins (Geschäftsführer **Paul Abraham**, Weissenburgerstr. 66) zu beziehen.

Versand gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

### Zweigverein Wellingtonia-Würzburg.

Die **Versammlungen** finden wöchentlich **Sonnabends** in der **Restauration Auerhahn**, Elefantengasse, statt, wozu die Gärtner Würzburgs und Umgegend ergebenst eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**

### Zweigverein Edelweiss Schöneberg.

Die **Versammlungen** finden jeden **Donnerstag** nach den 1. und 15. im **Schwarzen Adler** statt, wozu die Gärtner Schönebergs und Umgegend ergebenst eingeladen werden.  
**Der Vorstand.**